

# GRETA

A close-up photograph of a person's face, tilted back and shouting with their mouth wide open. Their face is painted with horizontal stripes of the rainbow flag: red, orange, yellow, green, blue, and purple. They are wearing a purple turtleneck sweater. The background is a solid red color.

MAGAZIN DER MÜNCHNER GRÜNEN

JUNI 2017

## LAUTER SCHREI NACH LIEBE!

GLEICHE RECHTE,  
GEGEN RECHTS

---

LOVE OUT LOUD  
BUNDESTAGSVIZEPRÄSIDENTIN  
CLAUDIA ROTH IM GESPRÄCH

---

GEGEN DIE FRÜHDISKRIMINIERUNG  
UNSERER KINDER  
VIELFALT GEHÖRT IN DEN  
SCHULUNTERRICHT

---



---

# LAUTER SCHREI NACH LIEBE

GLEICHE RECHTE, GEGEN RECHTS

---

Foto: Andreas Gregor



Cry out loud for respect! Gleiche Rechte und gesellschaftliche Anerkennung werden insbesondere von rechtsaußen wieder ganz ordentlich in Frage gestellt. Wir Grüne bleiben am Ball - in unverbrüchlicher Solidarität!

- 10 Love out loud**  
Claudia Roth im Gespräch:  
Wie politisch muss der CSD sein?  
Alexander König
- 13 Ehe für alle –  
das geht uns alle an!**  
Wieso ist uns die Ehe für alle  
als verheiratete heterosexuelle  
Männer wichtig?  
Cem Özdemir und Dieter Janecek
- 14 Unentschlossen  
und unsichtbar**  
Wie bisexuelle Menschen  
diskriminiert werden  
Sarah Wetzell
- 15 Gegen die Frühdiskrimi-  
nierung unserer Kinder!**  
Vielfalt gehört auch  
in den Schulunterricht  
Margarete Bause und  
Ludwig Hartmann
- 16 Queerfeindlichkeit der  
extremen Rechten**  
Dominik Krause
- Szenewandel statt  
Szenesterben**  
Marcel Rohrlack

- 17 Todesstrafe für  
schwule Liebe**  
Lesben, Schwule und  
Transgender auf der Flucht  
Gülseren Demirel  
und Lydia Dietrich
- 18 Kein Thema mehr?**  
Homophobie im Sport  
Jutta Koller und Beppo Brem
- 19 Queer, grün, München ...**  
Sieben Schlaglichter  
Markus Viellvoye und Lydia Dietrich
- 20 Nachgefragt**  
Dr. Ulrich Kastenbauer  
Was ist das eigentlich, die PrEP?  
Anna Schmidhuber  
Was bedeutet Queerfeminismus?  
Arne Brach  
Muss Queer-sein politisch sein?

- 3 Editorial**
- 4 Mein Münchenbild**
- 7 Hier schreibt der  
Vorstand**
- 7 Einladungen zu den  
Stadtversammlungen**
- 21 5 Fragen an ...**  
Pauline Leopold  
und Benoît Blaser
- 22 Bericht aus dem Stadtrat**
- 28 Grüne Jugend**
- 30 Meldungen**
- 32 Personalia**
- 33 Aus den Ortsverbänden**
- 34 Bericht vom Kongress der  
European Green Party**
- 35 Grüner Terminkalender**

# Wir sind die Homolobby!



**W**ir Grüne sind die Partei, die ohne Wenn und Aber für gleiche Rechte kämpft – und das nicht nur als Lippenbekenntnis, sondern mit voller Kraft und Entschiedenheit. Deutschland ist heute ein weitgehend offenes und tolerantes Land. Aber auch hier in München sind wir immer wieder mit verbaler und sogar körperlicher Gewalt gegen LGBTIQ konfrontiert. Die Gesellschaft ist noch lange nicht so tolerant und frei, wie wir sie uns wünschen.

Damit Menschen wirklich selbst bestimmen können, wie sie leben wollen, braucht es zunächst als – man möchte meinen recht einfache und klare – Voraussetzung gleiche Rechte für alle. Dass es nach wie vor keine Ehe für alle gibt, ist ein Skandal, den CDU/CSU und SPD zu verantworten haben. Für uns Grüne ist klar: Wir kämpfen für Vielfalt, Offenheit und friedliches Zusammenleben und werden die Freiheiten weiter ausbauen, Diskriminierung abbauen und die Gleichstellung in unserem Land vorantreiben. Wir wollen gleiche Rechte für gleiche Liebe! Dafür waren wir, sind wir und werden wir die treibende Kraft sein, auf allen Ebenen, auf der Straße und in den Parlamenten.

In diesem Heft haben wir grüne Positionen und Diskussionsbeiträge zu queerer Politik zusammengestellt – natürlich sind es nur Schlaglichter ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit. Wir freuen uns über Lob und konstruktive Kritik an die Redaktion unter [greta@gruene-muenchen.de](mailto:greta@gruene-muenchen.de).

Seid laut, seid frei und heiratet wen(n) Ihr wollt!



## Hinweis des Art Directors

Wer regelmäßig GRETA liest, merkt es vielleicht: Wir benutzen in dieser Ausgabe eine andere Schrift für die Überschriften des Schwerpunktteils.

Der Hintergrund:

Im März diesen Jahres ist **Gilbert Baker**, der Gestalter der weltbekannten Regenbogen-Flagge verstorben. Baker war Künstler und LGBTQ-Aktivist. Ihm zu Ehren haben einige Kreative eine Schrift entwickelt, die von der Formsprache der Flagge inspiriert ist. Weitere Infos: [typewithpride.com](http://typewithpride.com)

für die Redaktion

Andreas Gregor, Gudrun Lux, Anna Schmidhuber, Thorsten Siefarth

GRETA – das Magazin der Münchner Grünen – erscheint alle zwei Monate. Ihr findet es online unter [www.gruene-muenchen.de/greta](http://www.gruene-muenchen.de/greta). Parteimitglieder bekommen es zugelegt, Druckexemplare gibt es auch im Grünen Stadtbüro und bei grünen Veranstaltungen.

MEIN MÜNCHENBILD

# Loud & proud

von Andreas Gregor



Mitten in München feiern wir Liebe und Freiheit – hier ein Blick vom grünen Wagen beim CSD 2016. Herrliches Wetter, feiernde Menschen, klare Position für gleiche Rechte und Respekt.

## MIT MACHEN!

Was ist Dein  
Münchenbild? Schick es  
uns mit kurzer Beschrei-  
bung an [greta@  
gruene-muenchen.de](mailto:greta@gruene-muenchen.de)  
Danke!



## Freiheit verteidigen

Buchvorstellung mit anschließender  
Diskussion

- Donnerstag, 08.06.17, 18 Uhr
- Orange Bar, Zirkus-Krone-Straße 10
- Eintritt frei!

Stecken wir in einer Krise der liberalen Demokratie? Ralf Fücks, Autor und Vorstand der Heinrich-Böll-Stiftung, analysiert in seinem neuen Buch „Freiheit verteidigen – wie wir den Kampf um die offene Gesellschaft gewinnen“ die Hintergründe der antiliberalen Gegenoffensive. Die verbreitete Furcht vor sozialem Abstieg, vor einer aus dem Ruder laufenden Globalisierung und unüberschaubarer Zuwanderung erzeugt eine aggressive Grundstimmung. Das Vertrauen in demokratische Institutionen bröckelt und populistische Demagogen haben Zulauf. Was liegt dieser Revolte zugrunde und wie können wir ihr begegnen?

Fücks zeigt, dass der Rückzug in eine nationale Wagenburg und die Abkehr von der offenen Gesellschaft in Teufels Küche führen. Dagegen setzt er die Erneuerung der demokratischen Republik: Wir brauchen starke öffentliche Institutionen, die Sicherheit in Zeiten stürmischer Veränderungen gewährleisten. Vor allem aber braucht es Bürgerinnen und Bürger, die für die gleiche Freiheit aller eintreten

### Mit:

#### Ralf Fücks

Vorstand Heinrich-Böll-Stiftung, ehem. Bundesvorsitzender von Bündnis 90/DIE GRÜNEN und Senator für Umwelt und Stadtentwicklung in Bremen

#### Margarete Bause Mdl

Bündnis 90/ DIE GRÜNEN, ehem. Fraktionsvorsitzende der Grünen im Bayerischen Landtag

#### Prof. Dr. Armin Nassehi

Institut für Soziologie, LMU, Herausgeber der Kulturzeitschrift „Kursbuch“

## Die männliche Subjektkonstitution

Männliche Sexualität, Gewalt  
und die Abwehr des Weiblichen

- Mittwoch, 12.07.17, 19 Uhr
- Ludwig-Maximilians-Universität
- Eintritt frei

Sexuelle Gewalt ist männlich. Täglich konfrontieren uns die Medien mit Berichten über "normale" sexuelle Belästigungen, Vergewaltigungen oder gar Sexualmorde. Was sind die tieferen Ursachen für dieses Verhalten? Rolf Pohl kommt zu der Erkenntnis, dass diesen Gewaltformen eine ambivalente bis feindselige Einstellung zu Frauen zugrunde liegt, die als Tendenz bei fast allen Männern nachweisbar ist. Weiblichkeit wird von Männern unbewusst als Bedrohung erlebt und deshalb abgewehrt. Pohl weist nach, dass die gängigen Erklärungsversuche zu kurz greifen, die sexuelle Gewalthandlungen ausschließlich als Ausdruck männlicher Macht deuten und die Sexualität des Mannes unberücksichtigt lassen. Pohl verknüpft den Ursprung geschlechtsbezogener Gewalt mit der geschichtlich-gesellschaftlichen Entstehung und Entwicklung der männlichen Sexualität und ihrer phallisch-aggressiven Ausrichtung. Denn entscheidend sind nicht allein die Triebgrundlagen von Sexualität und Aggression, sondern ihre Bindung an das gemeinsame Objekt: die Frau. Die typisch männliche Gewaltbereitschaft entspringt einer aus Lust, Angst, Neid, Wut und Hass bestimmten unbewussten Einstellung zur Weiblichkeit.

### Mit:

#### Rolf Pohl

emeritierter Professor für Sozialpsychologie an der Universität Hannover. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten in der Geschlechterforschung gehören die Themen Männlichkeit, sexuelle Gewalt und männliche Krisendiskurse. Er ist Autor des Buches „Feindbild Frau – Männliche Sexualität, Gewalt und die Abwehr des Weiblichen“ (2004).

## HIER SCHREIBT DER VORSTAND

# Neues Vorstandsteam, gleiche Leidenschaft

von Julia Post

Hier meldet sich Euer neuer Stadtvorstand, den Ihr im April gewählt habt. Wir bedanken uns für Euer Vertrauen und freuen uns auf die gemeinsame Arbeit in den kommenden zwei Jahren. Ein herzliches Dankeschön an Katrin, Wolfgang und Alexander, die nicht mehr kandidierten und sich in den letzten Jahren im Vorstand engagiert haben.

Wir freuen uns sehr, dass im April unser Arbeitskreis Tierschutz wiederbelebt wurde. Bei unserer TeaTime, die nun bis Herbst in der Sommerpause ist, haben wir vier Jahre nach dem Gebäudeeinsturz einer Textilfabrik in Rana Plaza in Bangladesch diskutiert, dass leider auch heute noch politische Rahmenbedingungen fehlen, damit Mode fair produziert werden kann. Wir wollen das ändern.

Frauenförderung ist uns als feministische Partei ein Herzensanliegen: Konkret hatten wir im Mai zwei Rhetorik-Seminare speziell für Frauen angeboten. Die Resonanz und die Nachfrage waren so groß, dass wir hier eine Wiederholung planen. Und warum Frauenförderung so wichtig ist, wurde bei der Veranstaltung des AK Feminismus klar gemacht.

Über eine knallgrüne Woche konnten sich die Menschen im Westend freuen: Ob bei Wildkräuterführung, Frühschoppen zum Thema Innenpolitik oder beim Schafkopfturnier – man konnte mit Grünen vor Ort ins Gespräch kommen.

Wir haben diverse Demos begründet, etwa „2 Bahnen reichen“, den „Climate March“ oder unseren Protest gegen die Abschiebungen nach Afghanistan.

Die Verkehrswende lässt in München leider weiterhin auf sich warten. Mehr als Lippenbekenntnisse hat Schwarz-Rot im Rathaus nicht zu bieten. Wie vielen Menschen dieses Thema aber unter den Nägeln brennt, hat die große Veranstaltung zur Münchner Rad-Offensive im Backstage gezeigt. Wir wollen uns unsere Stadt zurück holen, Fahrrad fahren sicherer machen, eine echte und ökologische Alternative zu den Staus und dem überlasteten ÖPNV schaffen. Berlin und Bamberg drehen sich bereits – wir wollen, dass München sich auch dreht!

Wir freuen uns auf den CSD im Juli. Denn eins ist klar: Wer eine offene Gesellschaft und die Ehe für alle will, der muss das Original, uns Grüne, wählen!

Weiter gehts für ein grünes und buntes München!

Euer neuer Stadtvorstand,  
Gudrun, Beppo,  
Christian, Helena,  
Julia und Sylvio



**Der Vorstand**  
der Münchner Grünen

Sylvio Bohr, Helena Geißler,  
Christian Smolka, Gudrun Lux,  
Beppo Brem, Julia Post (v.l.)

## EINLADUNG ZUR

# Stadtversammlung

## JULI

**Montag, 17. Juli, 19 Uhr**  
**Echardinger Einkehr,**  
**Bad-Kreuther-Straße 8**

- Wahl der Delegierten für die Landesversammlung (6.-8. Oktober)

SCHWERPUNKT

# LAUTER SCHREI NACH LIEBE!

GLEICHE RECHTE,  
GEGEN RECHTS





Als Claudia Roth zum ersten Mal beim CSD in München dabei war, da war das noch „ein richtiger Spießrutenlauf“, erinnert sich die heutige Bundestagsvizekandidatin. Das hat sich geändert.

**I**etzt, Jahrzehnte später, ist der CSD eine feste Größe in Münchens Jahreskalender, es scheint, als ob die ganze Stadt mitfeiert. Doch der Schein trügt: Selbst hier bei uns sind längst nicht alle Rechte erkämpft und gesellschaftlich gibt es teilweise sogar offenere Abneigung und Gewalt gegen queere Menschen als viele es in den vergangenen Jahren für möglich gehalten hätten. Warum die Ehe für alle auch für zwei verheiratete heterosexuelle Männer ein wichtiges Anliegen ist, schreiben der grüne Bundestagsspitzenkandidat Cem Özdemir und Münchens grüner Abgeordneter Dieter Janecek, Direktkandidat in München-West/Mitte. Margarete Bause, MdL und Bundestagskandidatin in München-Ost, schreibt gemeinsam mit dem queerpolitischen Sprecher der Landtagsfraktion Ludwig Hartmann über Vielfalt im Schulunterricht. Die beiden grünen Stadträtinnen Gülseren Demirel und Lydia Dietrich engagieren sich seit vielen Jahren für queere Geflüchtete. Weltweit sind an vielen Orten LGBTIQ\* in Gefahr – für uns Grüne ist klar: Rechte für queere Menschen sind unverhandelbar! Diese und viele weitere Aspekte rund um queeres Leben und Queer-Politik findet Ihr in diesem Heft – längst nicht erschöpfend, aber doch mit einigen Schlaglichtern.



LO  
OU  
LO

**C** laudia, schön dass Du hier bist!  
Der CSD-Marathon steht vor der  
Tür. Freust Du Dich darauf?

Klar freu ich mich drauf! Wir werden politische CSDs erleben – und das ist auch gut und wichtig! Einerseits hat sich in den letzten Jahrzehnten wirklich viel verändert, zum Positiven. Andererseits erleben wir wieder ein Ansteigen der Homophobie, da gilt es, Gesicht zu zeigen.

**Wenn Leute sagen: „Ach, sowas wie den CSD brauchen wir eigentlich gar nicht mehr“, dann ...**

... würde ich widersprechen! Der Münchner CSD war lange vor allem große Party, letztes Jahr aber wieder politischer. Das finde ich gut. Eine gute Party ist er ja trotzdem noch. Ich kann mich noch erinnern, als ich das erste Mal in München mit dabei war. Ist ewig her, ein richtiger Spießbrutenlauf. Dann wurde es immer mehr großes Fest, insofern eine gute Entwicklung. Letztes Jahr dann hat mich das Gedenken an die Ermordeten von Orlando sehr bewegt. All die Fotos der Menschen auf der Bühne zu sehen, die Gesichter derjenigen, die ermordet wurden – das werde ich so schnell nicht vergessen.

# VE

# T

## Wie politisch muss der CSD sein? – Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth im Gespräch

von Alexander König

# UD!

### Du hast deinen ersten CSD angesprochen ...

Noch bevor es überhaupt die Grünen gab, habe ich damals mit Rio Reiser erlebt, was Diskriminierung bedeutet. Dass es selbst in der progressiven Musikszene kaum möglich war, zu sagen: Ich bin ich selbst. Was für Schmerzen das für einen Menschen bedeuten kann!

Das hat mich sehr geprägt, und es hat sich wirklich viel verändert. Trotzdem erleben wir heute, dass Homophobie wieder zunimmt. Deshalb finde ich das diesjährige Münchner CSD-Motto so gut: Gleiche Rechte – gegen Rechts! Denn genau darum geht es.

### Gleiche Rechte heißt natürlich auch „Ehe für alle“, Martin Schulz hat sich ...

... ach, was die SPD da macht, geht gar nicht! Kommt alles nach der Wahl, verspricht der Kanzlerkandidat, verspricht der Justizminister. Ist ja schön, wenn Minister Maas für gleiche Rechte wirbt, aber er ist der Justizminister. Wieso liefert er nicht? Wieso hilft die SPD seit Jahren, zu verhindern, dass unser Gesetzentwurf überhaupt im Bundestag behandelt wird? Das ist schlicht keine demokratische Gepflogenheit. Da sage ich: Liebe Leute, ihr habt Zeit gehabt, was zu tun.

### Tatenlosigkeit also bei der SPD, Bauchgrummeln bei der Union ...

Wenn es um die „Ehe für alle“ geht, müssen wir natürlich in erster Linie die Union angreifen. Denn die versteht Artikel 6 des Grundgesetzes – den Schutz von Ehe und Familie – leider komplett falsch. Da steht nichts von einem traditionellen Familienbild, und in Artikel 1 ist auch nicht von der „Würde des heterosexuellen Menschen“ die Rede. Der Mensch, ohne Ad-



jektiv: Das muss die Grundlage unserer Politik sein. Übrigens kann ich es auch aus konservativer Sicht nicht verstehen, dass man gegen die Ehe ist. In den 90er-Jahren haben sich in den Niederlanden schon viele Konservative klar für die „Ehe für alle“ ausgesprochen. Die wollten halt als anständige Konservative keine „gtschlamperten“ Verhältnisse. Gerade der CSU muss man deshalb sagen: Werft doch einfach mal einen Blick über den Tellerrand. Die Ehe für alle gibt es auch in Spanien oder Irland. Und die sind sicher nicht weniger katholisch als Bayern.

### Wir reden derzeit viel über die Ehe für alle – gleichzeitig ist die Selbstmordrate von queeren Jugendlichen mindestens vier mal so hoch wie der Durchschnitt. Ist die Ehe für alle der Schlüssel? Oder ist da noch viel mehr zu tun?

Die Ehe für alle ist nicht das Patentrezept. Sie ist die Basis, mehr nicht. Wenn wir die Ehe für alle bekommen sollten, dann wäre das natürlich nicht die Garantie dafür, dass es keine Diskriminierung, keine Angriffe mehr gibt. Aber: Die Ehe für alle ist einfach die Grundvoraussetzung, nicht verhandelbar, wenn wir über gleiche Rechte reden.

Wir brauchen aber insgesamt ein festes Fundament, das gleiche Rechte garantiert. Da gehört für mich übrigens im Artikel 3 des Grundgesetzes, beim Diskriminierungsverbot, schon lange die sexuelle Identität dazu. Auf diesem Fundament müssen wir unsere Präventionsarbeit ansetzen, in den Schulen vor allem, in der Bildungsarbeit. Es muss im Schulunterricht zur Selbstverständlichkeit werden, dass es normal ist, anders zu sein. Und natürlich muss auch eine Organisation wie die katholische Kirche, die noch immer eine große Bindewirkung auf viele Menschen hat, einsehen, dass der liebe Gott – so man an ihn glaubt – halt Heteros und Schwule und Lesben und Transgender und Bisexuelle geschaffen hat.

### Besonders auf die Barrikaden gehen die (Erz)Konservativen in der Debatte um die Ehe für alle ja beim Adoptionsrecht.

Die Behauptung, jedes Kind brauche zwingend einen Vater und eine Mutter, und alles andere sei nix, die hält doch der Realität überhaupt nicht stand. Allein schon, weil wir unglaublich viele tolle Alleinerziehende in diesem Land haben. Diesen Kindern geht es dann doch auch nicht automatisch schlechter. Worum geht es denn, was müssen Kinder erleben? Zuwendung, Liebe,



Verantwortung. Warum sollen das nur Mann und Frau können, wieso sollen das zwei Männer, zwei Frauen nicht genauso gut hinkriegen? Liebe und Verantwortung ist nicht heterosexuell, sondern menschlich.

**Lass uns nochmal einen Blick auf die Rechtspopulist\*innen, auf Gruppen wie die sogenannten „besorgten Eltern“ werfen – sehen wir da das letzte Rückzugsgefecht von Antifeminist\*innen, Homophoben?**

Jedenfalls stehen wir an einer Art Wegmarke. Deshalb ist es auch so wichtig, dass sich der Münchner CSD eindeutig positioniert, gegen Rechts. Wir haben da eine Partei, die Hetze betreibt, Menschen ausgrenzt, die spalten will. Es ist ein Privileg, in einer Demokratie zu leben, Meinungsfreiheit, Pressefreiheit zu genießen. Das stimmt umso mehr, wenn ich mir da diese testosteron-gesteuerte Politik eines Trump, Erdogan oder Putin anschau. Oder wenn wir mit ansehen müssen, wie in Tschetschenien Schwule verschwinden, dass in vielen Ländern noch immer der Tod droht, auch in sogenannten Partnerländern von Deutschland. All das zeigt doch: Jetzt müssen wir erst recht bei uns dagegenhalten. Demokratie ist nichts selbstverständliches, für Demokratie müssen wir täglich kämpfen. Beim CSD dann halt mit Regenbogenfahne!

**Du hast eben auch die internationale Dimension angesprochen: Du bist viel unterwegs, auch in Ländern, in denen die Todesstrafe auf Homosexualität steht – welchen Einfluss kann man auf diese Länder nehmen?**

Nie den Mund verbieten lassen! Egal ob in Saudi-Arabien oder im Iran, das Thema anschneiden, egal ob es ihnen passt oder nicht. Das ist nicht immer einfach, aber Wegducken zählt nicht. Wir müssen dann aber auch an anderer Stelle konsequent sein. Es reicht nicht, Menschenrechtsverletzungen einfach nur anzusprechen. Wir müssen auch in den politischen Beziehungen, in den wirtschaftlichen Beziehungen die nötige Entschlossenheit zeigen, Druck aufbauen, Bedingungen stellen. Wenn wir auf dem CSD sind und eine große Party feiern, ist das gut. Aber wir dürfen unsere Freundinnen und Freunde nicht vergessen, die wegen ihrer sexuellen Identität verfolgt werden. Wir vergessen nicht die Community in Russland, nicht die Menschen in Tschetschenien – auch dann nicht, wenn nächstes Jahr die Fußballweltmeisterschaft in Russland stattfindet. Wir vergessen nicht unsere Freundinnen und Freunde in der Türkei, denn dort hat sich der Wind massiv gedreht.

### **Innenpolitisch ein heikles Thema ist der Maghreb und die Frage mit den sogenannten sicheren Herkunftsländern ...**

Natürlich muss unser Asyl- und Flüchtlingsrecht mit der Realität von Verfolgung konform gehen, wenn Du das meinst. Da können wir doch nicht einfach sagen, die Maghreb-Staaten sind sichere Herkunftstaaten für LGBT, wenn es schlichtweg nicht stimmt. In Algerien oder Marokko kannst Du nun mal nicht frei zu Deiner sexuellen Identität stehen, homosexuelles Verhalten steht offiziell sogar unter Strafe. Deshalb: Wer wegen seiner sexuellen Identität verfolgt wird, hat einen Fluchtgrund – und Anspruch auf Schutz.

**Interessanterweise wird ja der Schutz der Rechte von Schwulen und Lesben – übrigens genauso wie die Gleichstellung der Frauen – in jüngster Zeit gerne von konservativer und rechtspopulistischer Seite als Argument gegen Flüchtlinge und Migranten aus muslimisch geprägten Ländern angeführt, auch von schwuler Seite. Ich sag nur David Berger ...**

... oder Jens Spahn! Der will halt noch Karriere machen in der CDU. Und fühlt sich von jungen muslimischen Männern bedroht, die in seinem Fitnessstudio mit Badehose duschen. Aber mal ernsthaft, zur Integrationsdebatte. Ich sage das seit Jahren. Den Konservativen in der CSU, konservativen Katholiken, ihren evangelischen Kolleginnen und Kollegen – aber ich sage es auch ganz ausdrücklich und klar in Richtung konservativer Muslime: Liebe Leute, ihr müsst jetzt einfach mal aushalten, dass Männer händchenhaltend durch die Straßen gehen, dass sich Frauen küssen. Keine Religion dieser Welt darf für sich in Anspruch nehmen, diskriminieren zu dürfen, bestimmt nicht in einer Demokratie. Das erwarte ich schlicht von allen. Und sowieso: Ständig spült uns all dieser Hass entgegen. Ich halte es deshalb mit dem Leitspruch der diesjährigen re:publica: Love Out Loud!

### **Claudia Roth**

Als langjährige Parteivorsitzende zählt Claudia Roth zu den prägenden Gesichtern der Grünen der letzten zwei Jahrzehnte. Mindestens ebenso lange tritt sie als Kämpferin für Menschenrechte, gegen Rassismus, Sexismus, Homophobie und Diskriminierung in Erscheinung. Sowohl im Europäischen Parlament (1989-1998) als auch im Deutschen Bundestag (seit 1998) bildete Menschenrechtspolitik einen Schwerpunkt ihrer Arbeit. Seit 2013 ist Claudia Roth Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages. Vor Start ihrer politischen Karriere arbeitete sie als Dramaturgieassistentin und war Managerin der Band „Ton Steine Scherben“ um Rio Reiser.

# Ehe für alle – das geht uns alle an!

## WIESO IST UNS DIE EHE FÜR ALLE ALS VERHEIRATETE HETEROSEXUELLE MÄNNER WICHTIG?

von Cem Özdemir und Dieter Janecek

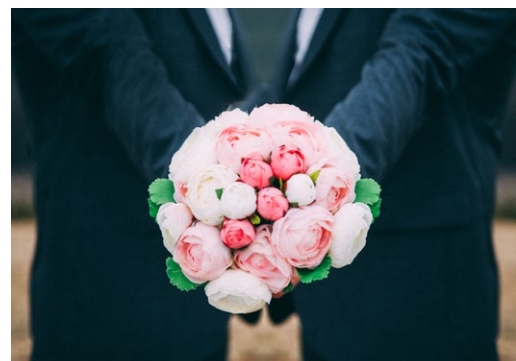
**W**ir schreiben das Jahr 2017. Die Mehrzahl der westlichen Demokratien hat die Ehe für alle eingeführt, selbst traditionell katholisch-konservative Länder wie Irland sind dabei, die USA, Spanien, Brasilien, Argentinien. Deutschland tut sich derweil schwer, zumindest die deutsche Politik. Und das nur, weil die SPD mutlos ist, sich die Union querstellt, Bauchgrummeln hat, sich um ihr konservatives Profil sorgt, statt der übergroßen Mehrheit der Menschen im Land zu folgen. In Umfragen befürworten 80 Prozent der

Angewandte Sozialwissenschaftler, dass die Union, die so gerne vom Schutz von Ehe und Familie spricht, sollte sich doch darüber freuen, wenn Menschen heiraten wollen!

Natürlich sind wir Grünen, nur weil wir uns für die Ehe für alle einsetzen, noch lange nicht der Meinung, dass allein die Ehe selig machend ist. Die Leute sollen schlicht selbst entscheiden, ob sie für ihr Zusammenleben einen Trauschein wollen oder nicht. Weiterhin gilt: Familie ist dort, wo Kinder sind – ganz unabhängig davon, welche sexuelle Identität die Eltern haben. Familie ist dort, wo Menschen Verantwortung füreinander übernehmen. Wir wissen längst, dass Kinder in Regenbogenfamilien genauso glücklich aufwachsen wie Kinder in „klassischen“ Familien. Diskriminierung beim Adoptionsrecht kann es

deshalb keinesfalls geben.

Eines sollten wir Grüne selbstbewusst nach außen tragen: Wir sind das Original. Für die Ehe für alle, für gleiche Rechte für alle Menschen, unabhängig ihrer sexuellen Identität, stehen wir! Dass wir heute gesellschaftlich überhaupt so weit gekommen sind, hat doch ganz wesentlich mit uns, der grünen Regierungsbeteiligung zwischen 1998 und 2005 und unserem unermüdlichen Engagement zu tun. Und es war 2001, bei den Verhandlungen zum Lebenspartnerschaftsgesetz, nicht so, dass die SPD, die sich mit Martin Schulz heute als Vorkämpferin für die Ehe für alle zu inszenieren sucht, da Feuer und Flamme war. Dass die Türe hier überhaupt mal aufgestoßen wurde, das bleibt ein



grünes Verdienst. Und weder die SPD noch die FDP haben in Regierungsverantwortung der letzten zwölf Jahre große Fortschritte vermelden können. Grün ist das Original, auch 2017.

Eines muss uns aber auch klar sein. Die Ehe für alle bedeutet die rechtliche Gleichstellung und ist damit auch die Basis für eine Gesellschaft ohne Homophobie, Hass und Ausgrenzung. Wenn wir die Ehe für alle 2018 einführen, mit starken Grünen in der Bundesregierung, dann werden Homophobie und Hass nicht automatisch verschwinden, da wartet noch ein gutes Stück Arbeit auf uns. Für die offene Gesellschaft, in der niemand bevormundet wird, müssen wir kämpfen – täglich, auch in Zukunft.

## Schluss jetzt mit Diskriminierung!

Menschen die Ehe für alle. Höchste Zeit, dass Deutschland die Diskriminierung von gleichgeschlechtlichen Paaren bei der Eheschließung beendet.

Wieso ist die Ehe für alle so wichtig? Wieso sagen wir beide, als verheiratete heterosexuelle Männer, als Väter, das geht auch uns was an? Ganz einfach: Es geht um gleiche Rechte für gleiche Liebe! Und die müssen in unserer Gesellschaft eine Selbstverständlichkeit sein und nicht von sexueller Identität abhängen. Die Ehe für alle ist kein Thema für „eine schrille Minderheit“, wie ein ehemaliger CSU-Generalsekretär mal äußerte. Nein, das geht unsere Gesellschaft als Ganzes an – und sagt etwas darüber aus, wie ernst wir es meinen im Kampf gegen Diskriminie-



**Cem Özdemir**  
MdB, Spitzenkandidat

ist Parteivorsitzender und beliebtester Oppositionspolitiker Deutschlands.



**Dieter Janecek**  
MdB, Kandidat München-West

würde auch heiraten wollen, wenn er einen Mann lieben würde, liebt aber eine Frau.

# Unentschlossen und unsichtbar

## WIE BISEXUELLE MENSCHEN DISKRIMINIERT WERDEN

von Sarah Wetzel

**S**chon der Sexualforscher Alfred Kinsey sagte in dem berühmten Kinsey-Report, dass ein Großteil aller Menschen ein sexuelles Begehren in sich trägt, das an beide Geschlechter gerichtet ist. Dennoch sind vor allem Menschen, die sich selbst als bisexuell definieren, einer besonderen Form der Diskriminierung ausgesetzt. Diese Diskriminierungsformen sind zum einen „Unsichtbarkeit“ und zum anderen zumeist sexualisierte Stereotype.

Diese Stereotype unterscheiden sich maßgeblich von Diskriminierungsformen, welchen Homosexuelle ausgesetzt sind. Deswegen ist es entscheidend, nicht nur von Homophobie zu sprechen, sondern auch Biphobie als eine eigene Diskriminierung anzuerkennen.

### „Unentschlossen“

„Unentschlossen“ ist das Wort, das Bisexuelle am meisten hören. Bisexuellen kommt die Besonderheit zu, dass ihnen abgesprochen wird, gleichwertig neben Hetero- und Homosexualität zu bestehen. Im heterosexuellen Umfeld wird auch hier gerne das Wort „Phase“ bedient, gleichzeitig wird es ausschließlich auf das sexuelle Begehren umgedeutet. Doch auch in der LSBTIQ\* Community wird Bisexualität marginalisiert. Bisexuellen wird hier häufig unterstellt, dass sie nur noch nicht zu sich stehen und deshalb den vermeintlichen Ausweg in das Begehren beider Geschlechter suchen. Dass es Menschen gibt, die verschiedene Geschlechter gleichermaßen begehren, ist vermeintlich unmöglich.

Bisexuelle Menschen werden zudem häufig übersexualisiert dargestellt:

Besonders Frauen gelten als promiskuitiv, während Männer häufig mit stark überzeichnetem femininen Auftreten dargestellt werden.

Gezeichnet werden diese Stereotype auch im Film, wo das Begehren des eigenen Geschlechts häufig als Phase gewertet wird, und sich der Charakter im Laufe der Zeit wieder dauerhaft dem Gegengeschlecht zuwendet. Allerdings tritt dies nicht nur im Film auf. Auch im „wahren Leben“ werden diese Stereotype bedient. Bisexuelle Menschen gelten stets als hypersexualisiert. Ihnen wird häufig eine nicht-monogame Lebensweise zugeschrieben, unabhängig davon, welche Lebensform sie präferieren. Durch das Begehren beider Geschlechter wird automatisch davon ausgegangen, dass sich dies in ständiger sexueller Präsenz zeige.

### Unsichtbarkeit

Daraus folgt auch die zweite Diskriminierungsform: Unsichtbarkeit.

Diese zeigt sich daran, dass Menschen, die bisexuell leben, nicht an ihren Partner\*innen erkennbar sind. Ob das Begehren gleichgeschlechtlich oder gegengeschlechtlich ist, es folgt eine unterstellte Sexualität: Homo- oder Heterosexuell. Daraus folgt eine gänzliche

## Auch in Deutschland brauchen wir Vorbilder

Aberkennung der eigenen zugeschriebenen Sexualität. Leider ist dies auch in der Community üblich.

Auch wenn sich die Community als „LSBTIQ\*“ versteht, fällt mindestens das „B“ oftmals weg.

Der Kampf von Bisexuellen hat sich in den letzten Jahren verändert. Mehr und mehr treten vor allem Personen des öffentlichen Lebens für Bisexualität ein. Besonders Schauspielerinnen wie Evan Rachel Wood, Sara Ramirez und Sarah Paulson zeigen deutlich ihre Positionen zur eigenen Bisexualität, stehen als Role Models zur Verfügung und bekämpfen damit Unsichtbarkeit und Stereotype.

Diese Role Models braucht es auch in Deutschland. Gleichzeitig bedarf es einer Diskussion um Diskriminierung auch in der Community, um diese zu beenden und „LSBTIQ\*“ als wirkliche Community zu betrachten.



### Sarah Wetzel

LAG Queer.Grün.Bayern

ist Sprecherin der queeren Landesarbeitsgemeinschaft der bayerischen Grünen.



# Gegen die Frühdiskriminierung unserer Kinder!

## VIELFALT GEHÖRT AUCH IN DEN SCHULUNTERRICHT

von Margarete Bause und Ludwig Hartmann

**W**ie lange will der Staat unseren Kindern eigentlich noch vorlügen, dass „Mutter, Vater, Kind“ das „normale“ Familienmodell sei? Dass Frauen, die Frauen lieben, und Männer, die Männer lieben, von dieser Norm abweichen? Dass bisexuelle Menschen nur verwirrt und unentschieden sind? Dass Menschen, die im „falschen“ Körper geboren wurden, außerhalb der Gesellschaft stehen? In Kinder- und Schulbüchern und in den Lehrplänen wird vermittelt, dass ein Kind Mama und Papa hat, aber nicht zwei Mamas oder zwei Papas oder einen alleinerziehenden Elternteil. Ja, wo kämen wir denn da hin?

Ja, wohin eigentlich? Vielleicht zu einem realistischen Bild unserer Gesellschaft. Womöglich zu mehr Toleranz, Offenheit und Solidarität. Zu weniger Hass und Ausgrenzung. Unsere Gesellschaft ist bunt, vielfältig und queer.

Kindern aber gaukeln wir eine Scheinwelt aus tradierten Rollenbildern vor. Das ist gefährlich. In einer aktuellen Studie des Deutschen Jugendinstituts gaben 44% der befragten Jugendlichen an, Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität im Bildungs- oder Arbeitskontext erlebt zu haben. Besonders betroffen sind 14- bis 17-Jährige und Jugendliche mit niedrigem Bildungsabschluss. Mehr als die Hälfte von ihnen wurde laut eigenen Angaben beschimpft, beleidigt oder lächerlich gemacht. Ein Drittel wurde ausgeschlossen oder ausgegrenzt. Und knapp 10 Prozent der Jugendlichen wurden körperlich angegriffen oder verprügelt. In Deutschland. Im 21. Jahrhundert.

Angesichts unseres jahrzehntelangen Kampfes um die Gleichstellung von LSBTIQ\* sollten wir meinen, dass wir da heute schon weiter wären. Auch die Ehe für alle sollte heute schon selbstverständlich sein. Stattdessen müssen unsere Kinder und Jugendlichen Mobbing und Gewalt an Schulen und Ausbildungsstätten erfahren, nur weil sie queer sind. Weil sie sich nur an vermeintlichen Normen orientieren können, die ihnen aufzeigen, wie sie nicht sind oder sein wollen. Rechtspopulistische Ewig-Gestrige wie der Vorsitzende der AfD, Jörg Meuthen, geben unumwunden zu: „Wir halten Gleichstellung für falsch.“ Seit die Rechtspopulisten das hart erkämpfte Grundrecht der Gleichberechtigung wieder in Frage stellen und öffentlich angreifen, marschieren auch die vermeintlich „besorgten Eltern“ Hand in Hand mit ihnen. Zusammen mit der homophoben Gruppierung, die sich selbst „Demo für

alle“ nennt, werden sie nicht müde, sich über die angebliche „Frühsexualisierung unserer Kinder“ lauthals zu empören. Das Fischen am rechten Rand erschien auch der CSU so attraktiv, dass sich Bildungsminister Spaenle von der homophoben Bewegung sogar noch Änderungen in die bereits beschlossenen neuen Sexualkunderichtlinien an Schulen diktieren ließ. Ein echter Rollback in die 50er Jahre! Das zeigt uns: Unser Kampf für die Gleichberechtigung queerer Menschen in unserer Gesellschaft muss und wird weitergehen. Wir müssen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in Unterrichtsmaterialien, im Rahmen von Projekttagen oder Aufklärungsprojekten integrieren und Weiterbildungen für Lehrer\*innen und Fachkräfte ausbauen, um sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zu beleuchten und Diskriminierung vorzubeugen. Wir treten der Frühdiskriminierung unserer Kinder durch Ewig-Gestrige entschieden entgegen – für ein weltoffenes, tolerantes und buntes Bayern und Deutschland!



Homosexuelle Lebenspartner mit oder ohne Kind, Alleinerziehende, Patchworkfamilien – all das ist gelebter Alltag in Bayern und Deutschland. Unseren



### Margarete Bause

**MdL, Kandidatin München-Ost**

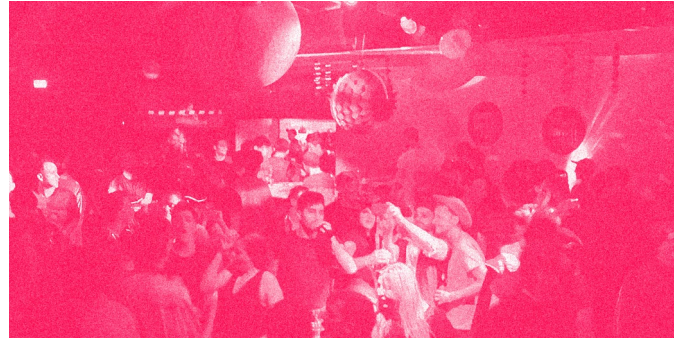
ist seit langem Bildungspolitikerin mit Herz und Verstand – und einem Blick für Vielfalt.



### Ludwig Hartmann

**MdL, Queerpolitischer Sprecher**

wünscht sich, dass sein Sohn das ganze bunte Leben kennenlernt – auch in der Schule.



## Queerfeindlichkeit der extremen Rechten

von Dominik Krause

**Z**entral in extrem rechter Ideologie ist die „Volksgemeinschaft“. Einher geht damit ein patriarchales Familienbild: Familie als Keimzelle dieser „Volksgemeinschaft“. Queer – also im weitesten Sinne, alles von einer heterosexuellen Norm Abweichende – ist das genaue Gegenkonzept. Ziel extrem rechter Anfeindungen werden meist Männer, die nicht der Vorstellung der „starken Männlichkeit“ entsprechen. Das kann gegen Heterosexuelle gerichtet sein, insbesondere aber gegen Schwule, denen zusätzlich mangelnde „Reproduktion“ und damit „Verrat am eigenen Volk“ zugesprochen wird. In der Neuen Rechten verhält es sich etwas anders – wenngleich selbstverständlich auch dort klassische Neonazis wirken. Größtenteils jedoch werden Homosexuelle hier geduldet, solange sie sich nicht für Queer-Rechte einsetzen. Einerseits spricht man sich „gegen Homophobie“ aus, andererseits werden Adoptionsrecht oder Homoehe vehement abgelehnt. Die sogenannte „Demo für alle“ macht seit Jahren Stimmung gegen Akzeptanzkampagnen an Schulen. Diese Positionen reichen weit ins konservative Milieu und können gesellschaftliche Anschlussfähigkeit herstellen. Interessant ist, dass vorgebliche „Gründe“ für Homophobie der extremen Rechten auch in linksliberalen Kreisen oder unter Homosexuellen nicht immer klare Ablehnung finden. So meint man, die Homosexualität selbst sei kein Problem, wohl aber nicht-heteronormatives Verhalten. Wer sich beispielsweise „tuntig“ verhält, erlebt Ablehnung oder wird gar für Homophobie verantwortlich gemacht, weil vermeintlich damit Homosexualität mit „nicht männlich“ in Verbindung gebracht würde. Die extreme Rechte zu bekämpfen ist so wichtig wie schon lange nicht mehr. Genauso notwendig ist es, die Übernahme ihrer Positionen durch Nicht-Rechte zu benennen und zu widersprechen.

### Dominik Krause

**stv. Vors. München ist bunt**

ist Stadtrat und stellt sich der rechtsextremen Szene in München entgegen.



## Szenewandel statt Szenesterben

von Marcel Rohrlack

**I**n letzter Zeit höre ich immer wieder dieses Wort: Szenesterben. Gemeint ist, dass in den vergangenen Jahren zahlreiche traditionsreiche Betriebe wie das Bau oder der NY.Club geschlossen und kaum neue Läden eröffnet haben. Die Kritik ist berechtigt: Während in der Vergangenheit das Viertel um die Müllerstraße von schwulen oder queeren Läden dominiert war, eröffnen jetzt immer mehr Mainstreamlokale und die bestehenden Szene-Lokale verschwinden zunehmend. Es hätte aber auch nicht so weitergehen können wie bisher. Die Anforderungen an die Szene haben sich in den letzten Jahrzehnten gewandelt. Es ist leichter denn je, andere LGBTIQ-Menschen kennenzulernen und ein offenes Leben ist für die meisten heute einfacher. Trotzdem braucht es die Szene und ihre Treffpunkte als gemeinsamen Raum und für wechselseitige Unterstützung. Und durch die Sichtbarkeit von Lesben, Bisexuellen, Trans\*-personen, Intersexuellen und Leuten mit Migrationsgeschichte ändert sich das Bild der Szene. Weder ist eine Szene, die nur von weißen schwulen Männern dominiert ist, weiter gebraucht noch wünschenswert. Jetzt braucht es eine Szene, die von jüngeren für jüngere Menschen gestaltet wird und die sich weiter öffnet und vielfältig solidarisch ist. Das Jugendzentrum diversity erhält enormen Zulauf und wird bald in einer neuen Räumlichkeit noch mehr Platz bieten – den es dringend braucht. Die Angebote werden genutzt, wenn sie da sind. Am Ende killen weniger Gäste gepaart mit hohen Mieten die bisherigen Läden. Bei vielen Ideen ist die Luft irgendwann raus – umso wichtiger, dass ihnen neue Konzepte nachfolgen. Was es jetzt braucht, ist personelle, ideelle und finanzielle Unterstützung für neue, zeitgemäßere Lokale, Clubs und Vereine – dann stirbt die Szene nicht, sondern wandelt sich.

### Marcel Rohrlack

**OV Neuhausen/Nymphenburg**

war Stammgast im NY.Club und wünscht sich, dass die queere Szene wieder aufblüht.



# Todesstrafe für schwule Liebe

## LESBEN, SCHWULE UND TRANSGENDER AUF DER FLUCHT

von Gülseren Demirel und Lydia Dietrich

**W**ie sehr LGBTIQ\* von Hass und Gewalt betroffen sind und wie wenig unterzeichnete europäische Menschenrechtsstandards (Russland – Europarat) wert sind, wenn der Hass gegen Homosexuelle Staatsdoktrin wird, das hat erst vor kurzem wieder die erschreckende Gewalt gegen Schwule in Tschetschenien auf furchtbare Art deutlich gemacht. Die Betroffenen bräuchten nun dringend Unterstützung bei der Flucht und Aufnahme in Deutschland, doch dazu hat sich die deutsche Regierung bisher nicht verhalten.

Weltweit werden Lesben, Schwule und Transgender (LGBTIQ\*) mit Gewalt, Ausgrenzung, Diskriminierung und dem Tode bedroht. In 76 sogenannten Verfolgerstaaten werden Homosexualität oder andere Varianten jenseits der heterosexuellen Liebe teilweise drakonisch bestraft – es drohen Peitschenhiebe, Freiheitsstrafen, Berufsverbote und gesellschaftliche Ächtung in sieben Staaten (Iran, Jemen, Mauretanien, Saudi-Arabien, Sudan und Teilen von Nigeria und Somalia) können Schwule sogar mit dem Tod bestraft werden. In Honduras werden Transgender auf brutale Art verfolgt: Alleine in den letzten zwei Jahren wurden dort etwa zehn Transmenschen ermordet. Aufklärungsrate: Null.

In der Ukraine werden LGBTIQ\* von Nationalisten und Rechtsradikalen gejagt, daran haben bisher auch die europäischen Vereinbarungen oder die Städtepartner-

schaft München-Kiew nichts geändert. Europa legt wenig Wert auf die Einhaltung von Menschenrechten. Die Ächtung von Gewalt gegen LGBTIQ\* steht nicht auf der diplomatischen Agenda, daran ändern auch einige wertvolle und wichtige rechtliche Errungenschaften zur Gleichstellung nichts.

Ebenso zeigt es, dass sogenannte sichere Herkunftsstaaten für LGBTIQ\* wahrlich nicht sicher sind. Gerade in den Staaten des Maghreb, aber auch in den Balkanstaaten werden LGBTIQ\* geächtet und zum Teil verfolgt. So wurde beispielsweise eine lesbische Frau aus dem Kosovo aus dem Frauenhaus heraus in den Flieger gesetzt und abgeschoben. In ihrer Heimat droht ihr der „Ehrenmord“.

Geflüchtete aus Syrien oder Afghanistan, die in Deutschland ankommen, werden sich in den Unterkünften kaum outen, da sie auch dort mit Gewalt und Diskriminierung rechnen müssen.

Auch in Deutschland ist eines immer noch nicht klar: LGBTIQ\*-Rechte sind Menschenrechte! Daher braucht es dringend klare gesetzliche Regelungen. Sexuelle Identität muss als Fluchtgrund anerkannt werden.

Eine große Gefahr gerade für LGBTIQ\* ist auch der Rechtsruck in etlichen Staaten Europas, denn sie sind mit die ersten, die von der rückwärtsgewandten Politik betroffen sind. Ausgrenzung, Diskriminierung und Verteufelung von Homosexualität ist Parteiprogramm.

Auf Antrag der Grünen – rosa liste hat

die Stadt München die beiden Beratungsstellen LeTra und Sub aufgestockt um Anlaufstellen für LGBTIQ\*-Geflüchtete zu schaffen. Der Bedarf ist in den letzten Monaten stetig gestiegen und insbesondere LGBTIQ\*-Geflüchtete aus den afrikanischen Staaten suchen dort Rat. Auf unsere Initiative werden auch spezielle Unterkünfte für LGBTIQ\*-Geflüchtete geschaffen, damit sie geschützt untergebracht werden können. 18 Plätze werden zur Verfügung stehen und wir wissen bereits jetzt, dass wir sie ausweiten werden müssen. In Berlin gibt es über 100 Plätze für LGBTIQ\*-Geflüchtete und auch diese Unterkünfte platzen aus allen Nähten.

Es ist dringend geboten, sich klar zu positionieren und LGBTIQ\*-Rechte als Selbstverständlichkeit zu begreifen und nicht als „nice to have“ oder Verhandlungsmasse.



**Gülseren Demirel**

**Fraktionsvorsitzende Stadtrat**  
ist Sozialpolitikerin und  
Expertin für Migrations- und  
Flüchtlingspolitik.



**Lydia Dietrich**

**Stadträtin**

ist jedes Jahr zum Kiew Pride  
in der Ukraine und hat Diskri-  
minierung hautnah erlebt.

# Kein Thema mehr?

## HOMOPHOBIE IM SPORT

von Jutta Koller und Beppo Brem



Foto: Andreas Gregor

**L**ange hatte man auf diesen Moment gewartet: Und dann, als sich der ehemalige Profi-Fußballer Thomas Hitzlsperger als schwul geoutet hat, war das ein Meilenstein für Antidiskriminierung im Sport. Die Liga des Fußballverbands in München musste sich schon 2000 an schwule Fußballer – die „Streetboys“ – gewöhnen. Und das entwickelte sich zunächst „zäh“ – zu tief saßen bei manchen Konkurrenz-Teams die Vorbehalte. Erst als über Jahre die schwulen Fußballer bewiesen hatten, dass sie nicht etwa mit Wattebüschchen Fußball spielen, wurde sie ein Stück „Normalität“ im Münchener Sport. Auch die EuroGames 2004, eine Art Europameisterschaft, mit über 5.000 LGBTIQ\*-Sportler\*innen markierten einen großen Fortschritt für Toleranz und Gleichstellung in München. Grüne und Rosa Liste hatten diese Veranstaltung von Anfang an unterstützt. Die EuroGames 2004 waren aber auch die erste queere Sportveranstaltung, die nachdrücklich vom organisierten Sport, von den Sportverbänden, der Münchner Stadtgesellschaft und fast allen Parteien

## Sport soll verbinden, nicht ausgrenzen!

im Stadtrat unterstützt worden sind.

Zwei Jahrzehnte sind zwischen Streetboys und Hitzlsperger vergangen, und doch sind Schimpfwörter wie „Der Schiri ist eine schwule Sau“ in den Fankurven keine Seltenheit. Gerne geben sich die Fans dann ganz unschuldig: „Ist doch nicht so gemeint – sagt man halt so“. Und die Manager der Großvereine zucken hilflos mit den Achseln. Das musste auch der Vizepräsident des Deutschen Fußballverbands, Rainer Koch, vor einiger Zeit auf einer Stadtversammlung der Grünen einräumen. Und das trotz aller Aufklärungs- und Antidiskriminierungs-Kampagnen des DFB. Ein Hoffnungsschimmer ist der Einsatz des Fußballverbands in München mit seinem Vorsitzenden Bernhard Slawinski für „Fair Play“ auf den Fußballplätzen. Au-

ßerdem engagieren sich Fanorganisationen wie die „Löwenfans gegen Rechts“ seit vielen Jahren gegen Frauenfeindlichkeit, Rassismus und Homophobie.

Immer mehr der über 600 Sportvereine in München arbeiten gegen Vorurteile und Diskriminierung. Trotzdem müssen sich Vereine, Verbände und Politik auch weiterhin stark machen gegen jede Form der Diskriminierung im Sport – nicht zuletzt in den Stadien. Hilfreich wäre allerdings, wenn mehr namhafte Sportler den Mut hätten, sich zu outen. Wir brauchen Vorbilder für die Mädchen und Jungen, die

gerne sportlich aktiv wären, aber fürchten ausgegrenzt zu werden, wenn bekannt würde, dass sie schwul oder lesbisch sind. Was wir außerdem brauchen, ist mehr

„Normalität“ in der Breite. Gerade der Sport stellt den Anspruch, Menschen zu verbinden und nicht auszugrenzen. Gerade der Sport muss deshalb diskriminierungsfrei werden.



**Jutta Koller**  
Stadträtin

ist die völlig sportbegeisterte sportpolitische Sprecherin der grün-rosa Stadtratsfraktion.



**Beppo Brem**  
Vorsitzender Grüne München

ist auch im Vorstand des Bayerischen Landessportverbands (BLSV) in München.

# Queer, grün, München ...

**Grüne Politik ist immer auch Antidiskriminierungspolitik. In der Stadtratsfraktion setzen sich die Grünen gemeinsam mit einem Stadtrat der rosa Liste für LGBTIQ\* ein. Mit einigem Erfolg: Wir haben in den letzten Jahren in München eine vorbildliche Infrastruktur für LGBTIQ\* geschaffen. Sieben Schlaglichter!**

von Markus Viellvoye und Lydia Dietrich

## 1. Ampelpärchen – mehr als nur Signalschaltungen!

Um der Vielfalt Münchens, die sich insbesondere beim jährlichen CSD zeigt, Ausdruck zu verleihen, haben wir durchgesetzt, dass die Ampeln rund um die CSD-Strecke mit lesbischen, schwulen und heterosexuellen Pärchen geschaltet werden. Das wird auch beim großen Chorfestival Various Voice 2019 rund um den Gasteig umgesetzt.

## 2. Lesbenzentrum – Sichtbarkeit schaffen!

Lesbisches Leben ist kaum sichtbar. Lesben sind zweifach oder dreifach (als Frau-Lesbe-Migrantin) von Diskriminierung betroffen. Das Lesbenzentrum LeTra ist in den letzten Jahren stetig gewachsen, denn der Bedarf an Beratung, Anlaufstelle und einem Treffpunkt ist stark gestiegen. In letzter Zeit ist vor allem die Betreuung von Geflüchteten dazugekommen. Außerdem organisiert LeTra regelmäßige Barabende um für Lesben einen niedrigschwelligen Ort des Treffens in München zu bieten. Daher haben wir neben dem SUB als schwules Zentrum auch das Lesbenzentrum durchgesetzt.

## 3. Diversity – Nachwuchs fördern!

LGBTIQ\*-Jugendliche sind viermal mehr von Suizid betroffen als heterosexuelle Jugendliche. Alleine diese Tatsache muss aufschrecken. Das Jugendzentrum Diversity besteht nun schon seit über

zehn Jahren und wächst und wächst. Die Nachfrage aus München und dem Umland ist immens. Daher war beziehungsweise ist ein Umzug in eine größere und geeignetere Räumlichkeit notwendig. Dafür und für die finanzielle Ausstattung haben wir gesorgt.

## 4. Transberatung – endlich!

Die Vielfalt unserer Stadt lebt auch von der Akzeptanz gegenüber Transgender. Die sind in München außerhalb des CSD kaum sichtbar, weil sie in hohem Ausmaß von Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalt betroffen sind. Das Outing und die sogenannte „Umwandlung“ bedeuten gerade bei Transfrauen noch viel zu oft den Verlust des Arbeitsplatzes und sozialer Kontakte.

Das Vorhaben, das Geschlecht anpassen zu wollen – ob operativ oder nicht –, schafft immense Belastungen. Eine Beratungsstelle, die es seit diesem Jahr gibt, war hier längst überfällig.

## 5. Munich Kiev Queer – gelebte Partnerschaft

2012 ging es los: Seit ihrer ersten Teilnahme ist unsere Stadträtin Lydia Dietrich jedes Jahr beim Kiev Pride. 2012 hat sich die Kontaktgruppe Munich Kiev Queer gegründet, die mit kulturellem Austausch, Fortbildungen etwa zum Ehrenamt und natürlich der gegenseitigen Unterstützung beim CSD arbeitet – eine großartige und vorbildlich gelebte Städtepartnerschaft! Grün-rosa hat dafür gesorgt, dass es dafür finanzielle Mittel gibt.

## 6. Regenbogenfamilienzentrum – Realitäten unterstützen!

Tausende von Kindern leben in sogenannten Regenbogenfamilien. Insbesondere immer mehr lesbische Frauen bekommen eigene Kinder. Aber auch schwule Paare verwirklichen immer häufiger ihren Kinderwunsch, wenngleich ihnen in Deutschland die gemeinschaftliche Adoption weiterhin verwehrt wird.

Kinder in lesbischen und schwulen Partnerschaften haben es im Alltag nicht immer leicht, da auch sie Opfer von Ausgrenzung und Diskriminierung sind. Eine Beratungs- und Anlaufstelle für werdende und wollende homosexuell lebende Eltern war und ist notwendig. Gesagt – getan – durchgesetzt! Im Mai 2017 war die Einweihung des Regenbogenfamilienzentrums München.

## 7. Öffnung der Altenpflege – Münchenstift

Immer mehr ältere LGBTIQ\* leben im Alter offen mit ihrer Identität. Viele Pflegeeinrichtungen sind darauf aber bis heute nicht eingestellt. Bisher gibt es eher Abwehrtendenzen und Unsicherheiten. So haben wir ein Projekt zur Öffnung der Altenpflege beschlossen, das in der städtischen Münchenstift GmbH durchgeführt wurde. Dazu gab es Ausstellungen, Fortbildungen und Schulungen für Mitarbeiter\*innen. Die Münchenstift hat sich vorbildlich und engagiert verhalten. Das Projekt muss und soll weitergeführt und auf andere Einrichtungen übertragen werden.

## NACHGEFRAGT



Dr. Ulrich Kastenbauer,  
Infektiologe

**Was ist das eigentlich,  
die PrEP?**

**S**ich beim Sex vor einer HIV-Infektion zu schützen, das geht auf verschiedene Arten. Die meisten kennen nur eine, nämlich ein Kondom zu benutzen. Gar keinen Sex zu haben – oder nur virtuellen – ist natürlich auch ohne Risiko. Dass ein HIV-positiver Mensch unter erfolgreicher Therapie nicht mehr ansteckend ist, das wissen schon nicht mehr so viele. Leider haben uns die stagnierenden Zahlen der HIV-Neuinfektionsrate in den letzten Jahren gezeigt, dass wir manche Menschen mit unseren bisherigen Präventionsbemühungen, von „Mach's mit“ bis „Schutz durch Therapie“, einfach nicht erreichen. Wir brauchen also neue Werkzeuge im Baukasten einer erfolgreichen Prävention. Und hier kommt nun in Europa seit letztem Jahr (in den USA schon seit 2012) die sogenannte HIV-Präexpositionsprophylaxe, kurz PrEP, ins Spiel. Das Prinzip: Menschen mit einem hohen Risiko, sich mit HIV zu infizieren, nehmen prophylaktisch ein HIV-Medikament, und reduzieren so dieses Risiko. Studien haben gezeigt, dass das sehr gut funktioniert. Nachteile dieser Schutzmethode: Sie hat keinen Einfluss auf das Risiko für andere sexuell übertragbare Krankheiten, das Medikament kann Nebenwirkungen haben und ist enorm teuer. Um die Zahl der Neuinfektionen weiter zu senken, sollte die PrEP von den Kassen bezahlt werden. Gleichzeitig müssen wir uns dafür einsetzen, dass das Medikament bezahlbar wird.



Anna Schmidhuber,  
Politikwissenschaftlerin

**Was bedeutet  
Queerfeminismus?**

**G**eschlechterklischees dominieren unseren Alltag. Ob es im Kindergarten die Entscheidung zwischen Puppenspielecke und Eisenbahn ist, in der Pubertät die zwischen dem zartrosafarbenen oder dem kräftig dunkelblauen Rasierer oder die Frage, ob man in Voll- oder Teilzeit wieder ins Berufsleben einsteigt. Gesellschaftliche Normen, die aufgrund des Geschlechts ein bestimmtes Verhalten vorgeben, zwingen alle diejenigen in ein enges Korsett, die abweichende Vorstellungen, Wünsche oder Bedürfnisse haben. So zum Beispiel Feminist\*innen, die dafür streiten, in Privatleben und Beruf nicht aufgrund ihrer Weiblichkeit eingeschränkt zu werden aber auch Queers, die darum kämpfen, lieben zu dürfen, wen und wie sie wollen. Feminist\*innen und Queers verfolgen im Grunde das selbe Ziel, Diskriminierung aufgrund von Geschlecht und sexueller Orientierung zu den Akten zu legen. Und gemeinsam sind wir stärker: den größten Effekt erzielen wir, indem wir unsere Kräfte bündeln, untereinander solidarisch sind und uns gemeinsam für eine modernere Gesellschaft einsetzen. Eine, in der auch Jungs mit Barbiepuppen spielen dürfen, in der Männer gleichgeschlechtlich Händchenhalten können, in der Mädchen, die mit Autos spielen oder sich für technische Berufe interessieren, ernst genommen werden und in der zwei Frauen sich in der Öffentlichkeit küssen können, ohne dabei abschätzig betrachtet zu werden.



Arne Brach,  
Partyveranstalter

**Muss Queer-sein  
politisch sein?**

**W**ird man queerpolitisch aktiv aus Betroffenheit? Als ich gebeten wurde, dazu etwas zu schreiben, war ich zunächst baff und mein erster Gedanke war: Aus welchem Grund macht man denn sonst Politik? Als Homosexueller, der per se erstmal niemandem etwas getan hat, habe ich natürlich den Anspruch, als vollkommen gleichwertiger Mensch akzeptiert zu werden und dafür zu kämpfen. Schwule und Lesben sind aktuell nicht gleichwertig – Stichwort: Ehe. Muss ich selbst heiraten wollen, um mich für das Recht dazu einzusetzen? Sicherlich ist der Kampf für Gleichstellung auf die queere Bewegung angewiesen. Doch als Minderheit ist man immer von der Unterstützung nicht Betroffener abhängig. Deswegen ist es großartig zu sehen, wie sich bei uns Grünen alle für jeden mit dem Recht auf gleiche Behandlung einsetzen. Unser queerpolitischer Sprecher im Landtag, Ludwig Hartmann, ist zum Beispiel ein heterosexueller Familienvater. Wir stehen als Nichtbehinderte zusammen mit Behinderten und kämpfen für Inklusion und Barrierefreiheit, wir kämpfen als Männer für Feminismus, als Deutsche für Migrantinnen und Migranten, als Erwachsene für Kinder, als Führerscheininhaber\*innen für Radverkehr – die Liste ist sehr lang. Wer friedliches Zusammenleben ernst meint, ist von Diskriminierung durch Nichtbetroffenheit betroffen. Ist das nicht ein wunderbarer Gedanke?



**PAULINE LEOPOLD**  
OV Neuhausen/Nymphenburg



**BENOÎT BLASER**  
Fraktionsvorsitzender im Bezirksausschuss 2

#### Wie bist Du zu den Grünen gekommen?

Ich hatte eigentlich schon seit ich 15 war immer wieder vor einzutreten, aber habe es nie gemacht. Zuletzt oft aufgrund der Überlegung, dass ich nur eintreten möchte, wenn ich dann auch Zeit finde mich entsprechend zu engagieren. Nach den durchweg zweistelligen AfD-Wahlergebnissen bei Landtagwahlen letztes Frühjahr dachte ich mir dann aber, dass es jetzt Zeit ist, endlich eine klare politische Position zu beziehen.

#### Was ist Dir ein politisches Herzensanliegen?

Ich bin sehr tagespolitisch orientiert und nicht allzu sehr auf ein großes Herzensthema festgelegt. Aufgrund meiner bisherigen beruflichen Erfahrungen lege ich aber ein besonderes Augenmerk auf Bildungsgerechtigkeit und Teilhabe am Arbeitsmarkt. Die Absicherung für Menschen, die dauerhaft erkranken ist deutlich schlechter, als ich das früher dachte. Es wäre schön, wenn sich das ändert.

#### Wer ist für Dich ein Vorbild?

Ich weiß nicht, ob ich in diesem Fall von „Vorbild“ sprechen kann, aber sehr beeindruckt hat mich der Geschäftsführer von Teach First Deutschland, Ulf Matysiak. Als Redner und als Pädagoge, weil er es schafft völlig unpathetisch zu begeistern und in jeder Situation den richtigen Ton zu treffen.

#### Was gefällt Dir an München, was nicht?

An München gefällt mir vor allem, dass wir von unserer Wohnung aus in weniger als 15 Minuten mehr als 15 verschiedenen Spielplätze erreichen und dass wir zwar noch innenstadtnah leben, aber die Kinder bei uns vor dem Haus auf der Straße – nicht etwa auf dem Gehsteig – Fußballspielen können. Missfallen tun mir vor allem die hohen Mietpreise.

#### Worüber hast du zuletzt gelacht?

Darüber, dass ein Freund von mir ernsthaft einen Merchandisingshop mit Fanprodukten zu seiner eigenen Hochzeit erstellt hat. Ich bin mir nicht sicher, ob das von überzogenem Selbstvertrauen oder meisterlicher Selbstironie herrührt.

#### Wie bist Du zu den Grünen gekommen?

Zuerst wurde ich 2007 als Reaktion auf die Wahl von Nicolas Sarkozy zum Präsidenten Mitglied einer französischen Partei, obwohl ich damals bereits länger in München wohnte. Aus verschiedenen Gründen bin ich dort Anfang 2010 ausgetreten. Ich wollte mich in München politisch zu engagieren und da mir die Themen Freiheit, Gleichstellung, Ökologie und Vielfalt besonders wichtig sind, bin ich im April 2010 Mitglied bei den Grünen geworden.

#### Was ist Dir ein politisches Herzensanliegen?

Als Münchner mit Doppelpass (als gebürtiger Franzose lebe ich seit 1999 in Deutschland und habe seit 2009 auch die deutsche Staatsbürgerschaft) ist mir natürlich die EU ein besonderes Herzensanliegen. Es freut mich, dass so viele Bürger\*innen mit Pulse Of Europe auf die Straßen gehen, um die EU zu verteidigen aber auch um zu fordern, dass es künftig anders laufen muss: Mehr Demokratie, mehr Transparenz und ein direkteres Einbinden der BürgerInnen.

#### Wer ist für Dich ein Vorbild?

Wenn ich an politisches Engagement denke, fällt mir zuallererst Simone Veil ein, ehemalige Präsidentin des EU-Parlaments und Überlebende von Auschwitz, die mutig gegen ihr eigenes politisches Lager kämpfen musste, um Schwangerschaftsabbrüche in Frankreich in 1975 zu legalisieren. Daneben denke ich an Corinne Lepage, Anwältin und ehemalige französische Umweltministerin, die sich erfolgreich für die Opfer der Ölhavarie der Amoco Cadiz vor der Küste der Bretagne eingesetzt hat.

#### Was gefällt Dir an München, was nicht?

Vieles gefällt mir an München, sonst hätte ich mich nicht entschieden hier zu leben: Das viele Grün in der Stadt (Englischer Garten, Isar), das schöne Umland (die Seen, die Nähe zu den Alpen) und natürlich die Menschen, die aus vielen unterschiedlichen Regionen und Ländern stammen. Probleme sind die Wohnungsknappheit und das nicht mehr passende ÖPNV-Angebot.

#### Worüber hast du zuletzt gelacht?

Beim Schauen meiner aktuellen Lieblingsserie Grace & Frankie.

# BERICHT AUS DEM STADTRAT



Visualisierung: Andreas Gregor

## Halbzeit im Stadtrat

Zur Hälfte der laufenden Stadtratsperiode, nach drei Jahren in der Opposition, hat der Fraktionsvorstand der Grünen – rosa liste bei einem Pressegespräch eine Halbzeitbilanz gezogen.

24 Jahre, von 1990 bis 2014 haben die Grünen im Münchner Rathaus mitregiert. Nach so langer Zeit ist der Wechsel in die Opposition eine gehörige Umstellung.

Das betrifft nicht nur die Erkenntnis, für Anträge nur noch ausnahmsweise eine Mehrheit zu finden. Viele zuvor selbstverständliche Kommunikationswege mit der Verwaltung, der Stadtspitze oder der SPD-Fraktion sind nun erschwert oder gänzlich abgeschnitten. Hinzu kommt, dass die Grünen nach der letzten Kommunalwahl ja zunächst noch als potenzieller Regierungspartner

### Ein Steg vom Gasteig hinunter zur Isar

Die Idee eines Steges bzw. einer Brücke herunter vom Gasteig Richtung Isar ist schon länger im Gespräch – auch von Seiten der Gasteig-Geschäftsführung. Er würde eine Verbesserung der fußläufigen Verbindung mit sich bringen, aber auch als Bogen das Portal für das Isarquartier der Kultur symbolisieren, für eine inhaltliche und bauliche Vernetzung von Gasteig, Deutschem Museum und Muffatwerk.

große Teile des Vertrags mitverhandelt haben, der dann am Ende nur noch von Schwarz-Rot unterzeichnet wurde. Die grüne Handschrift ist in diesem Papier in einigen Teilen durchaus noch zu erkennen – und nicht nur das: Auch in den Beschlüssen der Mehrheitsfraktionen ist die Urheberschaft der Grünen immer wieder nachweisbar, etwa bei der Einrichtung der Fußgängerzone in der Sendlinger Straße, bei der Schaffung von geschützten Unterkünften für LGBT-Flüchtlinge und geflüchtete Frauen, bei der Reform der Stellplatzsatzung zur Reduzierung unnötiger Parkplätze bei Neubauten und erst

kürzlich, bei der Planung eines barrierefreien Hotels im neuen Stadtteil Freiham.

Fraktionsvorsitzender Florian Roth stellte daher zu Beginn des Pressegesprächs fest, dass sich die Grünen – rosa liste als konstruktive Opposition verstehen. Die grünrosa Fraktion unterstützt, was im Sinne einer nachhaltigen, weltoffenen und sozialen Stadt ist. Sie legt aber auch dort den Finger in die Wunde, wo handwerkliche Fehler gemacht werden, notwendige Weichenstellungen unterbleiben und falsche Entscheidungen gefällt werden – und das ist ein durchaus arbeitsintensives Feld, denn seit eine

große Koalition München regiert, herrscht in vielen Bereichen Stillstand und Ideenlosigkeit, in manchen Bereichen droht Rückschritt.

Florian Roth: „München wird unter Wert regiert! Ein Konzept oder wenigstens eine grobe Vorstellung, in welche Richtung sich die Stadt entwickeln soll, ist bei der aktuellen Münchner großen Koalition nicht zu erkennen. Anstatt die großen Probleme anzugehen, liefern sich CSU und SPD seit Beginn der Periode kleinliche Scharmützel darüber, wer nun eigentlich den Ton in der Koalition anzugeben habe – gipfelnd in der Diskussion über die Bierpreis-Grenze.

Wenn die Stadt in 10 Jahren nicht vor unlösbaren Problemen stehen will, braucht sie gerade wegen des rasanten Wachstums einen klaren Kurs und die entsprechenden Beschlüsse.“

Im Folgenden werden die am heftigsten umstrittenen Felder der Münchner Kommunalpolitik, und hier insbesondere Versäumnisse und Fehler dargestellt.

## Große Koalition für den Autoverkehr

Die Frage, welche Rolle der Autoverkehr in München in Zukunft noch spielen soll, hat bereits zu rot-grünen Zeiten immer wieder zu Konflikten zwischen den Grünen – rosa liste und der SPD gesorgt – Konflikte, die vom größeren Partner zu oft zugunsten des Autoverkehrs und dessen Infrastruktur gelöst wurden.

Jetzt regiert mit der CSU eine Fraktion mit, die sich den Bau zahlreicher kostspieliger Tunnel – nicht nur am Mittleren Ring sondern auch an den großen Einfallstraßen – ins Programm geschrieben hat, und die Orientierung der städtischen Verkehrspolitik auf den Autoverkehr ist noch deutlicher geworden. Für die CSU bleibt der Autoverkehr eine heilige Kuh, dessen Privilegien sich die restliche Verkehrs-

politik unterzuordnen hat. Die SPD mitsamt dem OB sieht diesem Treiben mal uninteressiert, mal wohlwollend zu. Ihr Gestaltungswille erschöpft sich regelmäßig in der Formel, dass man niemandem die Wahl seines Verkehrsmittels vorschreiben solle. Von einem Umsteuern in der Verkehrspolitik, wie es angesichts anhaltender Probleme bei der Luftreinhaltung, der hohen Kosten für den Bau und den Unterhalt weiterer Tunnel und der Wachstumsprognosen für die Stadt dringend notwendig wäre, ist die Stadt mit dieser Stadtratsmehrheit weiter entfernt denn je.

Zur Halbzeitbilanz der Großen Koalition gehört, dass der Stadt 2016 schon zum zweiten Mal vor Gericht attestiert wurde, dass ihr Luftreinhalteplan und der Zeitplan zur Reduzierung der anhaltenden Stickoxid-Belastung unzulänglich sind. Doch die Stadtratsmehrheit beharrt auf einer Strategie des Wegduckens und der Tatenlosigkeit. Die Luftreinhaltepolitik der Stadt ist ein Armutszeugnis – umweltpolitisch, gesundheitspolitisch und verkehrspolitisch.

Anstatt ohne Schere im Kopf Wege aufzuzeigen, was gegen die permanente Gesundheitsgefährdung durch Luftverschmutzung getan werden kann, wird wortreich erklärt, was alles angeblich nicht geht, um Verantwortung und Zeitpläne zu verschieben. Alle Vorschläge, die die Grünen zur Verbesserung der Situation gemacht haben, wurden abgebügelt: Erhöhung der Parkgebühren, Umverteilung von Raum für Autos auf andere Verkehrsarten, autofreie Altstadt, ein Bekenntnis zur City-Maut – alles nicht durchsetzbar im Münchner Stadtrat. Selbst die zusätzlichen Busspuren, die die MVG auf grünrosa Initiative hin vorgeschlagen hat, um den öffentlichen Verkehr attraktiver zu machen, stoßen bei SPD und CSU auf Widerstand.

Ein betrübliches Beispiel für die Durchsetzungskraft der Autolobby im Münchner Stadtrat ist auch das jahrelange Tauziehen um die Tram-Westtangente,

bei dem OB Reiter nur unter Aufbietung aller Kräfte einen Grundsatzbeschluss durchdrücken konnte. Der Preis dafür war allerdings eine bereits jetzt zweijährige Verzögerung und – in der Rahmenplanung der Trasse – ein Kotau vor der autofixierten Interessenpolitik der CSU, die eine ganze Latte von Maßnahmen für den Autoverkehr auf Kosten des Fuß- und Radverkehrs durchsetzen konnte. Man darf gespannt sein, ob die CSU wieder für die Westtangente stimmt, wenn es das nächste Mal zum Schwur kommt, oder ob sie mit neuen Bedenken weiter auf Zeit spielt.

Die Interessen des Autoverkehrs sind es auch, die immer wieder Projekte zur Förderung des Fuß- und Radverkehrs behindern und verzögern. So ist die Ausweitung der Fußgängerzone in der Sendlinger Straße nach drei Jahren noch im Versuchsstadium. In der Rosenheimer Straße ist eine Umverteilung des Straßenraums zugunsten der höchst gefährdeten Radler und Radlerinnen gescheitert. Die Tempo-30-Lösung dort bedeutet sicher eine Verbesserung – ein großer Wurf ist sie nicht. Auch für eine autofreie Gestaltung des neuen Bahnhofsvorplatzes fehlt der Mut und der Föhringer Ring wird vierspurig ausgebaut – aber eine Busspur wird es dort nicht geben.

Auch an den geplanten Investitionen kann man die Vorrangstellung ableiten, die der Autoverkehr bei der GroKo genießt. Landshuter Allee, Tegernseer Landstraße oder Schleißheimer Straße – geschätzte 1,3 Mrd. € würden diese Projekte kosten und entsprechend andere wichtige Investitionen blockieren. An diesen Plänen ändert auch die Zustimmung zum Luftreinhaltungs-Bürgerbegehren „Saubra sog i“ nichts, von der man befürchten muss, dass sie nur ein Lippenbekenntnis gewesen ist. Treibende Kraft ist hier erkennbar die CSU. Die SPD hat den Tunnelplänen zwar zugestimmt, aber gegenwärtig anscheinend nicht so viel Lust, sich offen dazu bekennen. Kündigt sich

hier ein Abrücken von den Tunnelplänen an? Vernünftig wäre es.

Die Grünen – rosa liste fordern die Abkehr von diesen Tunnelplänen und die Verwendung der Gelder für den öffentlichen Nahverkehr sowie für den Fuß- und Radverkehr. Die Stadt muss endlich den Mut haben umzusteuern und die anhaltende Dominanz des Autoverkehrs im öffentlichen Verkehrsraum aktiv einzudämmen, um die anderen, umweltfreundlicheren Verkehrsarten attraktiver zu machen. Das geht nicht ohne die Umverteilung von Straßenraum – z.B. durch ein münchenweites Radwegenetz mit 2 m breiten Radwegen an allen Hauptverkehrsstraßen.

Von einer solchen Verkehrswende würde die Stadt als Ganzes profitieren – Die Grünen – rosa liste haben immer wieder konkrete Umgestaltungsvorschläge für einzelne Straßen und Plätze gemacht (einige dieser Visualisierungen sind in diesem Heft abgedruckt).

## Wohnungsbau

An der Notwendigkeit verstärkten Wohnungsbaus kommt keine ernstzunehmende kommunalpolitische Kraft in München vorbei. Die Ausweitungen der städtischen Wohnungsbauprogramme wurden daher mit großen Mehrheiten beschlossen, ebenso wie die Aufstockung von Kapital und Personal bei den städtischen Wohnungsbauengesellschaften, um sie in die Lage zu versetzen, mehr und schneller zu bauen.

Es ist allerdings bedauerlich, dass die städtischen Wohnungsbauengesellschaften durch die Stellplatzsatzung jahrelang gezwungen wurden, unnötig viele Stellplätze zu bauen – nach der Formel: eine Wohnung, ein Stellplatz. Da jedoch immer weniger Leute ein eigenes Auto haben wollen, wurde lange Zeit viel Geld für den Bau und die Betriebskosten ungenutzter und daher sinnloser Stellplätze ausge-

geben. Die Grünen – rosa liste haben deshalb bereits 2013 eine Reform der Stellplatzsatzung auf die Tagesordnung gesetzt – leider vergeblich, weil die SPD nicht mitziehen wollte. Erst im Sommer 2016 hat man sich eines Besseren besonnen. Jetzt ist es möglich die Zahl der vorgeschriebenen Stellplätze pro Wohneinheit auf bis zu 0,3 zu senken – ein Fortschritt, der aber in der praktischen Umsetzung noch durch zu viel Bürokratie erschwert wird.

Auch hier im Bereich Wohnungsbau haben sich die Privilegien der „Heiligen Kuh“ Autoverkehr also negativ bemerkbar gemacht. Und auch bei der Nachverdichtung würde sich die Stadt leichter tun, wenn es moderne Verkehrskonzepte gäbe, die auf den Autoverkehr und seine negativen Begleiterscheinungen – Lärm, Schadstoffemissionen, Raumbedarf –

weniger Rücksicht nehmen würde. Denn Bedenken vor Ort gegen Nachverdichtungsprojekte beruhen fast immer auch auf Befürchtungen vor zunehmendem Autoverkehr.

Weniger Stellplätze und folglich kleinere Tiefgaragenumgriffe würden auch den Baumbestand auf den Bau- und Nachbargrundstücken schonen. Immer wieder fallen Bäume ausufernden Tiefgaragenplänen zum Opfer – was bei den Anwohnern natürlich für berechtigten Unmut sorgt und auf die Dauer gerade in den Innenstadtgebieten die Frischluftversorgung gefährdet. Wohnungsbau und Nachverdichtung brauchen soziale Akzeptanz, die Stadt müsste daher dringend umsteuern und dem Baumschutz endlich einen angemessenen Stellenwert einräumen. Die Grünen – rosa liste haben dazu erst im April erneut einen Antrag gestellt.

Visualisierung: Andreas Gregor



Sonnenterasse an der Isar

Das Westufer der Isar ließe sich zu einer zu einer innerstädtischen Isarpromenade mit verbesserten Sichtbeziehungen zum Fluss umgestalten, z. B. durch Sitzgelegenheiten, Aussichtsbalkone, Terrassen oder Treppen. Beispiele für die Nutzung innerstädtischer Flusssufer gibt es in anderen europäischen Städten zur Genüge – z. B. in Lyon, Basel oder Bratislava.



## Natur und Umwelt

München steht beim Wohnungsbau vor gewaltigen Aufgaben, entsprechend ist der Druck auf verbliebene Freiflächen enorm gewachsen. Auch die letzten größeren freien Flächen wie im Münchner Norden und Nordosten werden überplant – oft zu Lasten von Freiräumen. Die Isar und der Englische Garten können die zunehmenden Defizite nicht mehr kompensieren. Gerade in den immer wärmeren Sommern braucht die Stadt wohnortnahe Freiflächen als Naherholungsgebiete und wegen ihrer Kühlfunktion. Flächen für Wohnungsbau gibt es in München noch ausreichend ohne wertvolles Grün vernichten zu müssen: Zum Beispiel die vielen ebenerdigen Parkplätze oder überdimensionierter Straßenraum, der eine Randbebauung zulassen würde.

Visualisierung: Andreas Gregor

In dieser Lage ist es sinnvoll, nach einer gründlichen

Bestandsaufnahme bestimmte Flächen für „tabu“ zu erklären – d. h. sie für die Bebauung zu sperren und langfristig zu erhalten. Das bedeutet die Wohnbauplanung einmal umgekehrt zu denken: Der Freiraumbestand steht fest und darum herum wird dann die Wohnbebauung geplant. Das sollte nicht nur für größere Flächen gelten, sondern in bereits hoch verdichteten Stadtvierteln auch für kleinere Flächen, Grünflächen, Plätze oder auch breite Wege.

Entsprechende Anträge wurden bereits vor über einem Jahr gestellt, sie werden von der Stadtverwaltung leider seit langer Zeit verschleppt. Die Anliegen des Naturschutzes werden in München systematisch unterbewertet.

Katrin Habenschaden, stellvertretende Fraktionsvorsitzende: „Auch die

### Offenlegung der Stadtbäche

So könnte die Offenlegung eines Stadtbachs aussehen, hier am Beispiel des Glockenbachs in der Pestalozzistraße dargestellt. Dies wird an dieser Stelle wohl nicht verwirklicht werden, aber unser Vorstoß zur Offenlegung der Stadtbäche könnte dennoch Früchte tragen – z. B. an der Herzog-Wilhelm-Straße. Denn mittlerweile macht sich auch die CSU dafür stark und die Signale aus der Verwaltung sind durchaus ermutigend

Kritisch anzumerken ist auch, dass die Erhaltungssatzung – ein Instrument zum Schutz der Mieter, für das Rot und Grün lange gekämpft haben – bisher keine Wirkung entfalten konnte. Denn die Abwendungserklärung, mit der die Stadt München in Erhaltungssatzungsgebieten auf ihr Vorkaufsrecht verzichtet, indem sie gleichzeitig Käufer von Mietshäusern verpflichtet, auf Luxussanierungen mit anschließender Umwandlung in Eigentumswohnungen zu verzichten, läuft ins Leere. Da schon die Standardausstattung

Münchner Wohnungen sehr hoch ist und Luxusmieten auch ohne Luxusausstattung verlangt werden können, wird die Abwendungserklärung in der derzeitigen Fassung von Käufern gerne unterschrieben. Die grün-rosa Fraktion will daher die Abwendungserklärung für die Realität des Münchner Wohnungsmarkts ertüchtigen. Notwendig ist vor allem eine Verpflichtung zur Deckelung des Mietpreises für die nächsten zehn Jahre.

naturschutzrechtlichen Mindestanforderungen sind keineswegs selbstverständliche Leitlinien politischen Handelns. Jüngstes Beispiel für die beim Naturschutz herrschende Ignoranz ist der von SPD und CSU jahrelang betriebene Plan, ein Parkhaus für den Tierpark im FFH-Gebiet der südlichen Isarauen zu errichten. Dass dieser Plan nun vom Tisch sein dürfte, ist aber bedauerlicherweise keine Konsequenz besserer Einsicht sondern der Gewissheit drohender Niederlagen vor Gericht."

## Sicherheit und Liberalität

München steht für ein weltoffenes, liberales Stadtklima und ist – was aus Sicht der CSU ein Widerspruch zu sein scheint – gleichzeitig die sicherste Großstadt Europas. Seit Beginn der Periode versucht die CSU dieses liberale Klima zu kippen.

Während Josef Schmid sich noch im letzten Wahlkampf als liberaler CSUler gab, waren kurz nach der Wahl schon ganz andere Töne von ihm zu hören. So warf er dem Oberbürgermeister vor, seine Position zu Geflüchteten sei „extrem und isoliert“, sei „Lagerfeuerromantik“, und man bräuchte auch in München eine „Obergrenze“. In schlechter Erinnerung sind auch die periodisch auftretenden rechten Ausfälle der CSU-Fraktion – genannt sei beispielsweise ein rassistischer Nacktbild-Tweet oder die sogenannte „Weihnachtsansprache“ im Jahr 2015.

Bemerkenswert ist, dass sich die SPD statt klare Kante zu zeigen von der CSU treiben lässt, wie sich in etlichen konkreten Beschlüssen widerspiegelt: Bei der Einschränkung von bettelnden Menschen, beim kommunalen Ordnungsdienst, bei der sogenannten Sicherheitswacht, bei der Videoüberwachung – deren Ausweitung sich auch der Oberbürgermeister wünscht – und bei Trinkverboten am Hauptbahnhof oder nun nicht mehr frei

zugänglichen Verwaltungsgebäuden. All das gipfelte in der Schließung des „Haus mit der roten Fahne“, dem die SPD zustimmte nachdem die CSU in der Vollversammlung gar keinen Hehl daraus machte, dass es ihr schlicht darum ging ein linkes Projekt aus der Stadt zu vertreiben.

Im Frühjahr 2017 erlebten die Bemühungen der CSU das liberale Stadtklima zu kippen einen neuen Höhepunkt: Mit der Forderung nach bewaffneten Hilfs-Sheriffs oder dem Angstrummelder, die nicht nur vom Bundestags-Kandidaten Michael Kuffer propagiert werden, sondern auch vom CSU-Bürgermeister und dem Fraktionsvorsitzenden Unterstützung erhalten.

Die Grünen – rosa liste lehnen die Angstkampagne der CSU ab und stehen zum liberalen Stadtklima. München braucht keinen kommunalen Ordnungsdienst, der – auch noch mit Schusswaffen versehen – im öffentlichen Raum jeden, der in seinen Augen irgendwie auffällig ist oder von der Norm abweicht, mit Kontrollen unter Druck setzt. Es ist noch in sehr guter Erinnerung, wie die Schwarzen Sheriffs in den 70ern und 80ern sozial Schwache drangsaliert haben. München ist nicht wegen der Angstmacherei der CSU sicherste Großstadt Europas, sondern dies ist das Ergebnis einer sehr bewussten 24-jährigen Sozialpolitik.

## Flüchtlingspolitik

Der solidarische Umgang mit Menschen, die nach München geflohen sind, hat in den letzten drei Jahren viele Münchnerinnen und Münchner bewegt. Die Bilder vom Münchner Hauptbahnhof gingen als Zeichen spontaner Hilfsbereitschaft um die ganze Welt. Und auch der Entschluss des Oberbürgermeisters, die Bayernkarte – eigentlich in Obhut des Freistaates – aufgrund untragbarer Zustände vor-

übergehend zu schließen, stieß auf breite Unterstützung. Die Stadtverwaltung, insbesondere das Sozialreferat, stand hier oft vor schwierigen Aufgaben und Situationen, die alles in allem mit Bravour bewältigt wurden.

Dass München und insbesondere die Münchner Stadtverwaltung den angefallenen Aufgaben gewachsen war, liegt vor allem an den noch unter Grüner Regierungsbeteiligung mühsam – oft gegen erbitterten Widerstand – aufgebauten städtischen Strukturen wie der Einrichtung des Amtes für Wohnen und Migration oder der Regelförderung von Organisationen wie Refugio. Die klare Positionierung des Oberbürgermeisters für eine grüne Flüchtlingspolitik, aber auch das im Vergleich zur Landes-CSU gemäßigte Auftreten der städtischen CSU, die auch den grün-rosa Anträgen zur Schaffung von gesonderten Unterbringungen für Frauen, für unbegleitete Minderjährige oder LGBT-Geflüchteten ohne Maulen zugestimmt hat, ist erfreulich – und auch ein Ergebnis jahrelanger grüner Arbeit. Dennoch ist zu beobachten, dass diese Errungenschaften aktuell massiv in Frage gestellt werden. Immer öfter schürt auch die städtische CSU in den Stadtvierteln Stimmung gegen die Unterbringung von geflüchteten Menschen, in der letzten Stadtrats-Vollversammlung klangen die Wortbeiträge der CSU bezüglich Abschiebungen nach Afghanistan mehr nach der AfD.

Dominik Krause, stellvertretender Fraktionsvorsitzender: „Die Grünen – rosa liste stehen auch weiterhin für eine menschenwürdige Asylpolitik in der Landeshauptstadt, was auch bedeutet die städtischen Strukturen weiter zu entwickeln und anzupassen – wie wir es Anfang letzten Jahres als Antragspaket ‚Masterplan für Geflüchtete‘ in den Stadtrat eingebracht haben.“

## Digitalisierung und Bürgerbeteiligung

Ein Mangel an Weitblick lässt sich auch bei einem anderen für die Zukunft der Stadt entscheidenden Thema feststellen: Der digitalen Entwicklung der Stadtverwaltung und der Bürgerbeteiligung.

Hier hat die Große Koalition die Chancen nicht genutzt – und womöglich nicht einmal richtig verstanden –, die in einer verstärkten Nutzung von elektronischen Medien liegen – sowohl für Abläufe innerhalb der Verwaltung als auch für die Interaktion zwischen Bürger\*innen und Stadtverwaltung. In einer wachsenden Stadt kann die Verwaltung ihre Aufgaben durch rationellere, IT-gestützte Prozesse effizienter erfüllen – und das mit kaum mehr Personal und Kosten als bisher. Eine Studie der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement hat festgestellt, dass bei 70 % der Kernprozesse einer Verwaltung ein Einsparpotenzial von 20-40 % durch E-Government liegt, was auf München heruntergerechnet 200-400 Mio. Euro wären. Auch für Transparenz und Bürgerbeteiligung könnte ein entschlossener Ausbau des E-Governments ein Gewinn sein.

Doch die Stadt München ist in einen digitalen Schlaf verfallen. Selbst die von grün-rosa beantragte und vom Stadtrat längst beschlossene Fixmystreet-App (zur Meldung von Schäden und Defiziten in der städtischen Infrastruktur per Smartphone) ist noch nicht richtig umgesetzt. Andere Kommunen in Deutschland und besonders in Österreich (Wien und Salzburg sind z. B. vorbildhaft) haben München längst überholt.

Auch beim Ausbau der Bürgerbeteiligung blieb die GroKo hinter den Möglichkeiten zurück, die das Internet bietet. Wer die Ankündigungen von Seppi Schmid im letzten Wahlkampf zur Stärkung der Bürgerbeteiligung ernst genommen hat, sieht



**Shared Space vor dem Deutschen Museum**

Im mittleren Bereich der Ludwigsbrücke sollte eine platzartige Gestaltung eine flächige Querbarkeit für Fußgängerinnen und Fußgänger ermöglichen. Die Tramhaltestellen sollten in den Platzb integriert werden. Sie bieten einen geschützten Bereich, der die Querbarkeit erleichtert.

sich getäuscht: Projekte wie Online-Petitionen oder eine Transparenzsatzung kamen nur schleppend oder gar nicht voran, oder sie erfuhren, wie der Bürgerhaushalt, ein Begräbnis 2. Klasse.

Es bleibt abzuwarten, ob die neue Struktur der städtischen IT genügend Kompetenzen erhalten wird, um beim E-Government die nötigen Entscheidungen durchzusetzen. Die von der GroKo vorgesehene Rückkehr zu Windows wäre für die Weiterentwicklung der gesamten städtischen IT allerdings ein Klotz am Bein. Linux ist nicht die Ursache der Probleme der städtischen IT, eine Remigration würde nicht nur Zeit kosten, sondern auch finanzielle Ressourcen binden, die dringend für anderes gebraucht werden.

## Fazit:

Nach drei Jahren Schwarz-Rot ist zwar kein Rollback in die Zeiten von Erich Kiesel und FJS erkennbar. 24 Jahre rotgrün haben die Stadt so verändert, dass auch

die CSU sich notgedrungen modernisieren musste. CSU und SPD blockieren sich allerdings regelmäßig – die persönliche Konkurrenz zwischen dem Oberbürgermeister und dem 2. Bürgermeister ist mittlerweile eine feste Größe der Stadtpolitik geworden. Das ist nicht immer ohne Unterhaltungswert – wie bei der lächerlichen Debatte um eine Deckelung des Bierpreises. Aber in wichtigen Fragen wie etwa im Verkehr, bei der Sicherung der Grünflächen oder bei der Digitalisierung droht ein Stillstand oder ein Verschleppen wichtiger Entscheidungen.

## IMPRESSUM

Herausgegeben von der Stadtratsfraktion  
Bündnis 90/Die Grünen – rosa liste  
[gruene-fraktion-muenchen.de](http://gruene-fraktion-muenchen.de)

## STRUKTURKRITIK STATT WARENKORB

VON DIMITRA KOSTIMPAS

In grün-bürgerlichen und linken Sphären wird auf die Symptome der kapitalistischen Ordnung, wie Klimawandel, Umweltverschmutzung und Massentierhaltung, aber auch Armut und Ungleichheit, gerne mit Lebensstilfragen reagiert. Wir müssten dringend unsere Konsumgewohnheiten überdenken, am besten wenig und wenn, dann schon fair und CO<sub>2</sub>-neutral konsumieren. Hier wird dann oft die pauschale Reduktion individuellen Konsums gefordert, eine Kritik oder Ablehnung des Konsums wird als politisches Handeln formuliert. Dabei ist Konsumkritik wirklich alles andere als kritisch, sondern kontraproduktiv.

Konsumkritik ist verhaftet innerhalb der Marktlogik. So ist es die einzelne Person, die eigenverantwortlich – im Dienste des Gemeinwohls – ihr Handeln optimieren soll. Über die individuelle Steuerung des Warenkaufs soll gesellschaftlicher Wandel möglich gemacht werden und folgt dabei der Vereinzelungsstrategie des Neoliberalismus. Diejenigen, die sich bestimmte Lebensstile nicht leisten können oder wollen, sind von der Handlungsoption des „kritischen Konsumierens“ ausgeschlossen.

Konsumkritik ist klassenblind. Dabei ist Konsum ganz klar eine Klassenfrage! Wer was konsumiert ist nicht zufällig, wer welchen Zugang zu Gütern hat und welche Konsumweisen als legitim und hegemonial gelten, ist klassenabhängig.

Zunächst gibt es in globalen Dimen-

sionen Millionen von Menschen, die dringend mehr brauchen! Aber auch in Deutschland kennen wir die Gleichzeitigkeit von Luxus und Tafelschlangen. In den Schichten, die zwar nicht im existenziellen Mangel leben, ist Konsum ein Mittel der Distinktion und wichtiger Zugang zu Netzwerken und gesellschaftlicher Teilhabe. Es ist also gar nicht so einfach, zu verzichten, weil man sich selbst in wahrgenommenen Konkurrenzverhältnissen eingelassen hat, aus denen sich zu befreien es politische Lösungen braucht. In entfremdeten Arbeitsverhältnissen kann Konsum ein wichtiger Ausgleich sein für Stress, Unsicherheit und fehlende Anerkennung. Einzelne Kaufentscheidungen zu moralisieren und darüber zu bestimmen, welche Bedürfnisse legitim sind und welche nicht, ist dann nichts anderes als bürgerliche Herrschaftspraxis. Damit wird niemandem geholfen, außer denjenigen, die sich moralisch überlegen fühlen dürfen.

Jeder\*m muss klar sein, dass wir mit dem bisherigen Ressourcenverbrauch, nicht lange weitermachen können! Aber müssen wir deswegen alle zu Einzelkämpfer\*innen werden? Ich plädiere für politische und demokratische Lösungen! Sozusagen für eine Weltrettung, an der alle teilnehmen können.

Wir brauchen radikale Umverteilung. Sehr viele Menschen müssen jetzt sofort mehr konsumieren. Ihnen muss der langfristige Zugang zu guten Le-

bensbedingungen eingeräumt werden. Wir brauchen dafür aber eine Kritik der Strukturen. Wie öffentlicher Konsum und Produktion gestaltet werden soll, kann politisch ausgehandelt werden. Wir brauchen Ordnungspolitik und einen Infrastruktursozialismus ohne Paternalismus. Wenn wir über Konsum reden, dann über kollektiven! Wir sollten Regeln für Produktionsweisen festlegen, genossenschaftliches oder öffentliches Eigentum fördern und staatliche Infrastrukturen ausbauen. Zum Beispiel müssen wir Geld investieren um etwa sozialen Wohnraum, kostenlosen öffentlichen Nahverkehr und freizugängliche kulturelle Räume zu ermöglichen. Wir haben Steuern und Subventionen, mit denen Produktion gelenkt werden kann (wobei gerade im Falle der Fleischproduktion eine Umsatzsteuer eher negative Folge hätte, aber das ist eine andere Geschichte). Wir können Standards festlegen, sei es für Schadstoffe, Tierhaltungsformen oder Arbeitsbedingungen. Diese Regeln gelten dann für alle, sie moralisieren nicht und die Mehrheit wird davon profitieren – das stelle ich mir unter demokratischer Lösung vor!

Wir brauchen eine Politisierung der ökologischen Fragen: Nicht das schlechte Gewissen an der Supermarktkasse, sondern die politische Durchsetzungskraft macht den Unterschied. Und Kritik heißt vielmehr, die Mechanismen in Frage zu stellen, die ökologische und soziale Krisen hervorrufen.



## ZUKUNFT STATT KLIMAWANDEL

VON GEORG KURZ

Die alten Gewissheiten gelten nicht mehr. Das Klima ändert sich sehr viel schneller und die Auswirkungen sind sehr viel heftiger, als es noch vor wenigen Jahren überhaupt für möglich gehalten wurde. Das als Grenze zum Chaos angesehene 2°-Ziel rückt in immer weitere Ferne; gleichzeitig wird klar, dass schon eine der Erwärmung auf nur 2° katastrophale Folgen nach sich ziehen wird. Selbst Klimawissenschaftler\*innen haben das Ausmaß und die Geschwindigkeit unterschätzt, mit der die Bedrohung auf uns zukommt.

Der Kampf gegen Treibhausgase ist die große Aufgabe unserer Zeit, doch noch immer verweigern sich weite Teile von Politik und Gesellschaft diesem Kampf.

Über 1000 Klimaaktivist\*innen

sind deshalb Anfang Mai beim von der GRÜNEN JUGEND München mitorganisierten Climate March laut und bunt durch die Innenstadt gezogen. Bei der Auftaktkundgebung am Königsplatz hatten zuvor unter anderem die bekannte Münchner Band Jamaram und Hauptrednerin Katharina Schulze ordentlich Dampf gemacht. Eine der Hauptforderungen der Demonstrant\*innen: Die Stadt München soll sich endlich zum Divestment aus fossilen Energieunternehmen bekennen. Äh, wozu?!

Die vor wenigen Jahren in den USA entstandene Divestmentbewegung wächst rasant und drängt Kommunen, Kirchen, Universitäten, Banken und Versicherungen dazu, ihre Gelder aus klimaschädlichen Projekten abzuziehen.

Investiert werden soll stattdessen in zukunftsfähige und nachhaltige Konzepte wie erneuerbare Energien. Als beispielsweise vor einigen Monaten bekannt wurde, dass die Bayerische Landesbank den Bau der Dakota Access Pipeline mit 120 Mio. Dollar mitfinanziert, war der Aufschrei groß. Tagelang hagelte es Protest, dann gab die BayernLB nach: Man werde frühestmöglich aus der Finanzierung aussteigen, versicherte die Bank. Ein schöner Erfolg, aber nur ein kleiner Schritt auf dem langen Weg, der Klimazerstörung den Geldhahn abzdrehen.

Doch es gibt Hoffnung: Wir erleben gerade die Geburtsstunde eines neuen globalen Aktivismus. Immer mehr Menschen treibt die existenzielle Bedrohung der Erderhitzung auf die Straße. Die Demonstration in München reihte sich ein in eine globale Protestwelle, angeführt vom Climate March in Washington D.C. mit über 200.000 Demonstrant\*innen und Divestment-Aktionen auf der ganzen Welt. Die Klimabewegung wächst rasant. Und das ist auch bitter nötig, wenn wir uns die Chance auf eine lebenswerte Zukunft erhalten wollen.



### IMPRESSUM

Herausgegeben von der  
Grünen Jugend München gjm.de

## MELDUNGEN

### Stadtverband

#### Münchner Grüne auf dem Bundesparteitag

Im Juni tritt die Bundesdelegiertenkonferenz (BDK) der Grünen zusammen, um das Programm, mit dem wir in die Bundestagswahl ziehen, zu diskutieren und zu beschließen. Bei der BDK vertreten uns Münchner Grüne Margarete Bause, Gülseren Demirel, Helena Geißler, Henrike Hahn, Anna Hanusch, Sophie Harper, Doris Wagner, Sarah Wetzel, Arne Brach, Peter Heilrath, Stefan Hintsche, Leander Hirschsteiner, Alexander König, David Lamouroux und Christoph Schröder. Bei einem Diskussionsabend des Kreisverbands im April wurden mögliche Änderungsanträge erarbeitet, einige davon werden von Münchner Delegierten eingebracht.

**Gudrun Lux**

### AK Feminismus

#### Programmieren als Vorteil statt auf Vorurteile programmiert

Am 25. März wurde das Stadtbüro zum „Code Lab“, besser gesagt, zum „Female Code Lab“. Der AK Feminismus veranstaltete „Keks and Code“ – unsere grüne Veranstaltung zum Equal Pay Day 2017. Viele Frauen kamen in Begleitung ihrer Notebooks und mit gehörigem Wissensdurst zu uns und wollten lernen, wie schwer oder eben nicht das „Codieren“ (zu deutsch: „Programmieren“) denn nun ist. Der erste Referent, der Informatiker Thomas Blätte, fing gleich sehr praktisch an: Als App-Entwickler eines großen deutschen Medienkonzerns zeigte er, wie wir eine Taschenrechner-App programmieren können. Die zweite Referentin, Judith Greif, stellte uns eines ihrer Steckpferde vor: Die hardwarenahe Programmiersprache MIPS Assembler. Ziel von „Keks & Code“ war es, Frauen einen Einblick in die professionelle Programmier-Arbeit zu geben und somit dabei zu helfen, Frauen

in gut bezahlte Berufe zu bringen. Denn entgegen der allorts wiedergekauften Rollenklischees interessieren sich Frauen sehr wohl für Technik und sind keineswegs unbegabter in Naturwissenschaften. Beides hat der Nachmittag einmal wieder eindrucksvoll bewiesen.

**Hanna Sammüller**

### Veranstaltung

#### Vorfahrt fürs Rad! Für eine Verkehrswende von unten

Wenn man in Amsterdam oder Kopenhagen im Urlaub ist, gehört Fahrradfahren auf die To-Do-Liste: die breiten Fahrradwege, die vielen Radfahrer\*innen und das tolle Lebensgefühl laden geradezu ein. Warum geht das eigentlich nicht in München? Wie kriegen wir das hin? Darüber haben Dieter Janecek, der Grüne Stadtvorstand und Katharina Schulze vor kurzem mit ganz vielen Münchner\*innen



im Backstage diskutiert. Der Bedarf für Radverkehr in und um unsere Stadt ist groß. Unsere öffentlichen Verkehrsmittel sind allesamt auf die Stadtmitte ausgerichtet, es gibt kaum Querverbindungen am Stadtrand oder im Umland. Die Straßen sind überlastet. Grad an den Rändern der Stadt ist das Potenzial des Fahrrads am höchsten – es kann durch gute Infrastruktur für den Alltag benutzt werden. Viele europäische Städte haben in der letzten Zeit ambitionierte Fahrrad-Projekte in Angriff genommen, in München geht nichts voran: zum Beispiel bei der



Einrichtung einer Fahrradspur an der Rosenheimer Straße, der Nymphenburger Straße oder der Lindwurmstraße. Oft fehlen Fahrrad-Abstellmöglichkeiten, zum Beispiel rund um den Hauptbahnhof, und seit der Sperrung des Marienplatzes für Fahrradfahrer ist die Innenstadt nicht gerade radfreundlicher geworden. Das wollen wir ändern! Da können uns Berlin und Bamberg ein Vorbild sein: Dort gab bzw. gibt es Bürgerbegehren für bessere Radpolitik...

**Katharina Schulze**

### Stadtverband / AK Feminismus

#### Rhetorikkurs für Frauen

An zwei Abenden im Mai hatten wir in einer Runde von fast zwanzig Frauen die Gelegenheit, uns in Rhetorik fortzubilden. Unsere Referentin Pauline Leopold, selbst seit einigen Monaten Mitglied des OV Neuhausen/Nymphenburg und einst deutsche Vizemeisterin im Hochschuldebattieren, machte mit uns viele hilfreiche Übungen, um eine deutliche Aussprache zu trainieren oder auch den richtigen Moment zu erfassen, wann man mit einem Redebeitrag überhaupt beginnen sollte, damit uns die gesamte Aufmerksamkeit gehört. Auch Inhalte kamen nicht zu kurz. Wir bekamen zwar bekannte Themen wie Atomausstieg oder Studiengebühren vorgesetzt – allerdings oft verknüpft mit neuen, nicht unbedingt grünen Thesen,

## MELDUNGEN

für die wir die Runde mithilfe unserer Argumente und Sprechkunst überzeugen sollten. Dazu passend konnten wir auch üben, unschlüssige Argumente zu widerlegen. Eine gute Rede besteht natürlich aus Form und Inhalt. Besonders wertvoll war, dass jede von uns genug Zeit zum Üben hatte. Wir haben aus diesem Seminar richtig viel mitgenommen und das in einer sehr angenehmen und vertrauensvollen Runde. Wir freuen uns bei Gelegenheit über Fortsetzung und Vertiefung!

**Julia Post**

### Verkehrspolitik

#### Im Sommer: Parkplätze als Freischankflächen

Die Münchner Grünen fordern, Parkflächen in München mindestens temporär für Cafés und Kneipen als Freischankfläche zu nutzen. Zudem bekräftigen sie im Zusammenhang mit dem aktuell auflodernden Konflikt um die strikte Begrenzung von Freischankflächen ihre Forderung nach einem massiven Ausbau von Fahrradwegen. Der Konflikt um die Freischankflächen ist hausgemacht. Schuld daran ist die autozentrierte Verkehrspolitik der Stadt. So bleibt viel zu wenig Raum, den sich Fußgänger\*innen, Radler\*innen und Menschen, die verweilen wollen, teilen müssen - Konflikte werden geradezu provoziert. Wir sollten endlich den öffentlichen Raum neu denken, indem wir parkenden und fahrenden Autos den Platz nehmen, statt allzu oft Gastronomie, Fuß- und Radweg gemeinsam auf einen schmalen Streifen zu zwängen. Konkret bedeutet das: Wir brauchen ordentliche baulich getrennte sichere Radwege. Insbesondere in den Sommermonaten, mindestens in den Schulferien im August und September, wenn der Autoverkehr ohnehin deutlich reduziert ist, können Autoparkplätze, die nicht explizit für Anwohnerinnen und Anwohner reserviert sind, als Freischankflächen genutzt werden, eventuell mit eigener Überbauung. So können die ver-

schiedenen Interessen für eine lebendige Nutzung des öffentlichen Raums besser zum Zuge kommen.

**Gudrun Lux**

### Innenpolitik

#### Keine bewaffneten Ordnungskräfte im ÖPNV

Die CSU in München forderte vor kurzem bewaffnete Ordnungshüter in Bus und Tram. Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit darf aber nicht die Sache von Amateuren sein. Für diese wichtigen Aufgaben haben wir die Polizei. Daher lehnen wir den Vorschlag der Münchner CSU ab. München ist eine der sichersten Großstädte Europas und braucht keine überzogenen Sicherheitsmaßnahmen. Wer wie die Rathaus-CSU meint, mehr Bewaffnete stärkten das subjektive Sicherheitsgefühl der Menschen, ist auf dem Holzweg. Das Gegenteil ist der Fall: Wer ständig schwarze Sheriffs sieht, wird den Eindruck haben, dass dies nötig wäre. Ersatz-Sheriffs zur Begleitung von Bus und Bahn einzustellen und diese auch noch zu bewaffnen ist nicht der richtige Weg. Auch eine Sicherheitswacht haben wir stets abgelehnt. Wir Grüne fordern schon lange eine bessere Ausstattung der Polizei und mehr Personal. Wir benötigen eine sinnvolle und zukunftsstarke Sicherheitspolitik, nur so können wir in Zukunft gut und sicher zusammenleben.

**Katharina Schulze und Gudrun Lux**

### Veranstaltung

#### Vive la France? Wahlbeobachtung im Grünen Büro

Am 23. April und 7. Mai (Stichwahl) wählten die Französ\*innen. Auf Einladung von Dieter Janecek, MdB, diskutierten wir Anfang April mit Vertreter\*innen französischer Parteien darüber, wie es zur Krise der etablierten Parteien und zur Stärke einer rechtspopulistischen Partei kommen konnte und welche Perspektiven für



Frankreich und Europa durch die Wahlen entstehen. Mit Anna Deparnay-Grunenberg, Fraktionsvorsitzende der grünen Fraktion im Stuttgarter Rathaus und Kandidatin für die Assemblée Nationale im 7. Auslandswahlbezirk, konnte eine prominente Politikerin gewonnen werden, die Übereinstimmungen und Unterschiede grüner Perspektiven aus Deutschland und Frankreich darstellte.

**Gudrun Lux**

### Sicherheit

#### Immer mehr registrierte Schusswaffen in München

Immer mehr Waffen werden gekauft, der Trend der Aufrüstung in Bayern verschärft sich erneut. Das zeigen die offiziellen Zahlen des Innenministeriums. 7.130 registrierte Waffenbesitzer\*innen gibt es allein in München. Diese besitzen 21.607 registrierte Schusswaffen. Das muss uns Sorgen machen. Denn je mehr Waffen im Umlauf sind, desto mehr Menschen werden verletzt. Wir fordern eine wirksame Kontrolle des Waffenhandels in der EU, ein Verbot besonders gefährlicher halbautomatisierter Schusswaffen im Besitz von Privatpersonen und strengere Anforderungen an die Zuverlässigkeit der Waffenbesitzer. Jedes Schusswaffenopfer in Bayern ist eines zu viel!

**Katharina Schulze**

## PERSONALIA



**Gudrun Lux  
und Hermann  
Beppo Brem**

**OV Zentral**

wurden im April von der Stadtversammlung erneut zu Vorsitzenden der Münchner Grünen gewählt. Christian Smolka ist der neue Schatzmeister, Helena Geißler, Julia Post und Sylvio Bohr wurden als Beisitzer\*innen gewählt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Wolfgang Leitner, Katrin Habenschaden und Alexander König waren nicht erneut angetreten.



**Udo Philipp**

**OV Schwabing**

wurde im März wieder zum Sprecher der BAG Wirtschaft und Finanzen gewählt.



**Julia Post und  
Peter Fetzer**

**OV Giesing**

wurden zu Sprecher\*innen des OVs gewählt. Schatzmeisterin bleibt Marlis Friedl, Beisitzer\*innen sind Konstantin Götschel und Anais Schuster-Brandis.

**Ulrike Goldstein  
und Arne Brach**

**OV Haidhausen und OV Zentral**

sind die neuen Sprecher\*innen des Stadtteilpolitischen Forums (SPF). Ihre Vorgänger\*innen Rene Kaiser und Barbara Eppler waren nicht erneut zur Wahl angetreten.



**Sofie Lang-  
meier und  
Arne Brach**

**OV Zentral**

sind die neuen Sprecher\*innen des OV Zentral. Christoph Schröder ist wieder Schatzmeister. Nicola Fritz, Meike Thyssen und Michael Binner sind neu als Beisitzer\*innen.



**Maria  
Wißmiller**

**OV Schwabing**

gehört seit Ende April zum Stadtbüro-Team. Die Politikwissenschaftlerin kümmert sich künftig um Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederverwaltung.



**Marianne  
Moser und  
Andreas Baier**

**OV Bogenhausen**

wurden zu Sprecher\*innen des OV Bogenhausen gewählt. Die Kasse des Ortsverbandes bleibt weiterhin in der Hand von Paula Sippl, als Beisitzer wurden gewählt wurden Karl Nibler und Samuel Moser.



**Cosima  
Pfannschmidt**

**OV Neuhausen**

wurde zur Schatzmeisterin der Grünen Jugend München gewählt.



**Julia  
Röthinger**

**OV Neuhausen/  
Nymphenburg**

unterstützt von Mai bis September das Stadtbüro-Team beim Bundestagswahlkampf und bei Veranstaltungsorganisation.

**Eva Döring und  
Conny Kobell**

**OV Berg am Laim**

sind die neuen Sprecherinnen des OV Berg am Laim/Trudering/Messestadt. Die Kasse betreut weiterhin Barbara Reichart, Josef Ganslmeier ist Beisitzer.

**Anne Steuernagel**

**OV Nord**

ist seit Mai Beisitzerin im Landesvorstand der Grünen Jugend.



**Georg Kurz**

**OV Schwabing**

unterstützt ebenfalls von Mai bis September das Stadtbüro-Team beim Bundestagswahlkampf und bei Veranstaltungsorganisation.

**Ulrike Sengmüller,  
Paula Sippl und Peter Sopp**

**OVS Neuhausen, Bogenhausen und STOFF**

wurden von der Stadtversammlung Anfang April zu Rechnungsprüfer\*innen des Stadtverbands gewählt.

**Katharina Steiner  
und Peter Heilrath**

**OV Haidhausen und OV Zentral**

wurden im März zu Sprecher\*innen der LAG Internationales gewählt. Weitere Münchner\*innen im Vorstand der LAG sind als Beisitzerin Berti Furtner-Loleit (OV Schwabing) und als Beisitzer David Lamouroux (OV Neuhausen/Nymphenburg)

## AUS DEN ORTSVERBÄNDEN



Kirsten  
Bärmann-  
Thümmel

Ein Nachruf von  
Margarete Bause

Wer länger als fünf Jahre bei den Münchner Grünen ist, kannte sie. An Diskussionen mit Kirsten kam man gar nicht vorbei, auf Stadtversammlungen, im OV Schwabing, auf Landes- und Bundesparteitagen. Kirsten war stets streitbar und engagiert, immer kritisch und hinterfragend. Einfache Antworten waren ihr grundsätzlich suspekt. Dabei war sie nie verletzend, nie auf den eigenen Karrierevorteil bedacht, sie war eine Aufklärerin durch und durch, unbestechlich und gradlinig. In den 90er Jahren aktiv im Vorstand des KV München und 18 Jahre Mitglied im BA Maxvorstadt. Immer wieder fasste sie heiße Eisen an, so etwa die Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus innerhalb der Grünen in der Golfkriegs-Debatte. So leidenschaftlich wie Kirsten diskutierte so lustvoll konnte sie feiern und genießen – mit viel gutem Wein und bis in die frühen Morgenstunden. Gerne denke ich an diese langen Nächte.

Als 2012 ihr Mann Micha starb, brach sie ihre Zelte in München ab und zog zurück in ihre Heimatstadt Frankfurt. Dort ist sie am 14. April nach langer Krankheit gestorben. Wir haben mit ihr eine Freundin verloren und trauern um sie.

### OV Au/Haidhausen

#### Besuch im Werksviertel

In unserer direkten Nachbarschaft, auf der anderen Seite des Ostbahnhofs, entsteht aktuell ein neues Stadtquartier: das Werksviertel. Zusammen mit dem OV Berg am Laim machten wir uns auf, mehr darüber zu erfahren. Kirstin Brunner war so nett uns ihr Atelier zu zeigen. Sie arbeitet als bildende Künstlerin in den Bereichen Neue Medien, Konzeptkunst und Rauminstallation. Zusammen mit drei weiteren Künstlern teilt sie sich einen Raum im Werk 3, einer ehemaligen Produktionshalle von Pfanni. Für Künstler in München ist das Werksviertel einer der wenigen Standorte, wo es noch bezahlbare Ateliers gibt. In der Kunststadt München, so Kristin Brunner, bleibt vielen Absolvent\*innen der Kunsthochschule oft nichts anderes übrig, als ihr Glück in anderen Städten zu suchen. Hier wären Stadt und Land gefordert, nicht nur Millionen in einen neuen Konzertsaal, der übrigens auch im Werksviertel seine neue Heimat finden wird, zu stecken, sondern den vielen künstlerisch tätigen Menschen in München entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Jörg Spengler



### OV Ramersdorf/Perlach

#### Grünes Kino: Die Landung der Kurden auf dem Mond

Unser zweites "Grünes Kino" war wieder ein voller Erfolg. Gut 40 Besucher\*innen sahen im Kulturzentrum Neuperlach den Kurzfilm „Die Herberge“ und den bewegenden Dokumentarfilm „Die Landung der Kurden auf dem Mond“ über die Wünsche und Problem von vier jungen syrischen Kurden in einem kleinen Eifeldorf. Intensiv diskutiert wurde anschließend über die Voraussetzungen für gelingende Integration mit unserer Bundestagskandidatin Margarete Bause, Sebastian Halden von Stay Welcome und Hubert Schöffmann von der IHK. Eine weitere Folge des Grünen Kinos ist für Oktober geplant. Am 6. Mai fand zudem bei strahlendem Sonnenschein der grüne Infostand mit Margarete Bause am Altperlacher Pfanzeltplatz statt. Es gab neben lebhaften Diskussionen und Infomaterial auch noch Tütchen mit Sonnenblumenkernen und Seedballs mit einer Blümmischung zum Begrünen von tristen Flächen und Straßenrändern.

Ursula Krusche



# The future is Green – or not at all

von David Lamouroux

Die Zukunft ist Grün – oder gar nicht.“ So endet die Auftaktrede von Christine Milne aus Australien auf dem gemeinsamen Kongress der European Green Party und der Global Greens Ende März in Liverpool. Mehr als 2000 Delegierte aus fast 100 Ländern und entsprechend vielen Grünen Parteien tauschen sich vier Tage lang aus, diskutieren in Podiumsdiskussionen, sitzen in Workshops und hören motivierende Reden wie eben jene von Christine Milne.

Die Themen reichen vom Klimawandel, der Agrarwende und dem Austausch zwischen Grünen Parlamentariern und Wahlkämpfern bis hin zur europäischen und globalen Steuergerechtigkeit und der Zukunft Europas. Es ist spannend und inspirierend von den schwedischen und belgischen Grünen und ihren Erfahrungen aus der aktuellen Regierungsbeteiligung zu hören. Oder von den erfolgsversprechenden Wahlkampfverfahren der österreichischen und niederländischen Grünen. Aus allen Nähten platzt auch der Workshop von Jan-Philipp Albrecht zum Thema „Robotics and Artificial Intelligence“. Die Themen und die Begeisterung zeigen was für eine Europa- und Zukunftspartei wir sind. Am Ende fassen wir als EGP eine große Brandbreite von Beschlüssen – ganz pragmatische zur Integration des europäischen Schienennetzes, standortbestimmende in Zeiten von Trump und grundsätzliche zu globalen Gemeinschaftsgütern. Das einzige was fehlt, ist ein gemeinsamer Beschluss zum Austritt Großbritanniens aus der EU, der mit Artikel 50 einen Tag zuvor beantragt worden war. Für das Ausbleiben gibt es verschiedene nachvollziehbare Gründe. Ein Wehrmutstropfen bleibt es dennoch, wenn auch der einzige.

Die Zukunft ist Grün – oder gar nicht. Der Satz klingt nach. Spätestens am Ende des ersten Tages wundere ich mich über die deutsche Diskussion, ob wir Grüne uns durch unseren Erfolg selbst überflüssig gemacht hätten. Ein globaler

Riccardo Pareggiani, European Greens



Temperaturrekord jagt den nächsten, ein Alpengletscher verschwindet nach dem anderen und kein Land hat seine CO<sub>2</sub>-Emissionen bisher ernsthaft reduziert. Die Menschen glauben mit dem Pariser Klimaschutzabkommen sei das Problem gelöst. Dabei haben wir uns lediglich darauf geeinigt, dass wir eins haben und es angehen wollen – und selbst das steht nach etwaigen Wahlen wieder zur Disposition. Vorschläge, wie wir den Klimawandel eindämmen wollen, macht aber außer uns niemand. Mit Kohle in unseren Stromnetzen und Verbrennungsmotoren auf unseren Straßen werden die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens eben jenes bleiben: ein Ziel.

Die Bandbreite der Themen auf dem Congress zeigt auch, dass es uns Grüne in allen Bereichen braucht. Niemand zeigt so gute Alternativen auf, wie internationale Handelsabkommen besser ausgestaltet werden könnten. Niemand vertritt glaubwürdiger als wir das Versprechen, dass die Chancen eines jeden nicht davon abhängen dürfen, wen wir lieben, woran

wir glauben oder woher wir kommen. Niemand steht so unverbrüchlich zu Europa wie wir. Hätte ich vor dem EGP Congress Zweifel gehabt, ob es sich lohnt, Zeit und Kraft in einen langen Bundestagswahlkampf zu stecken – sie wären mit dem EGP Congress restlos verfliegen. Es gibt kein wichtigeres Thema als unser Kernthema; die Rettung unseres Planeten. Es gibt keine besseren Ansätze für die Herausforderungen unserer Zeit als unsere. Andere wollen den Status Quo erhalten oder eine erfundene Vergangenheit wiederherstellen. Wir wollen die Zukunft gestalten. Dafür lohnt es sich, Zeit und Kraft aufzubringen. Weil die Zukunft Grün ist oder gar nicht. Und Zukunft wird aus Mut gemacht.



**David Lamouroux**

EGP-Delegierter

ist im Vorstand der LAG Europa, Frieden & Internationales.

## GRÜNER TERMINKALENDER

# Juni

**01 | Donnerstag | 19.30 Uhr**  
**OV Au/Haidhausen**

### **Treffen des OV Au/Haidhausen**

Szenerie, Rosenheimerstraße 123

**04 | Sonntag | 14 Uhr**  
**Pulse of Europe**

### **Demonstration: Pulse of Europe**

ab 4.6. jeden ersten Sonntag im Monat

Max-Josef-Platz

**06 | Dienstag | 18 Uhr**

### **Mahnwache gegen Abschiebungen**

Findet jeden Dienstag an unterschiedlichen Orten in München statt.

Marienplatz

**06 | Dienstag | 19.30 Uhr**  
**OV BaL/Trudering/Messestadt-Riem**

### **Treffen des OV Berg am Laim**

Echardinger Einkehr, Bad-Kreuther-Str. 8

**07 | Mittwoch | 19 Uhr**  
**OV Zentral**

### **Wahrnehmungsstörung – Braucht's uns Grüne noch?**

Treffen des OV Zentral

Stadtbüro, Sendlinger Str. 47

**07 | Mittwoch | 19.30 Uhr**  
**OV Sendling/Westpark**

### **Stammtisch des OV Sendling**

zum Kennenlernen, Austauschen und gemütlichen Beisammensein

Wirtshaus in Sendling,  
Albert-Roßhaupter-Straße 61

**08 | Donnerstag | 18 Uhr**  
**Margarete Bause MdL**

### **Podiumsdiskussion „Freiheit verteidigen“**

zur Buchvorstellung von Ralf Fücks:  
„Freiheit verteidigen“

Künstlerhaus am Lenbachplatz,  
Lenbachplatz 8

**08 | Donnerstag | 19 Uhr**  
**OV Maxvorstadt/Schwabing/Freimann**

### **Treffen des OV Schwabing**

Vortrag zum Thema Klimawandel.

Café Loony, Augustenstraße 112

**13 | Dienstag | 18 Uhr**

### **Mahnwache gegen Abschiebungen**

Odeonsplatz (vor der Feldherrnhalle)

**13 | Dienstag | 19.30 Uhr**  
**OV Westend/Laim**

### **Jahreshauptversammlung des OV Westend/Laim**

Es stehen Vorstandswahlen an, wir freuen uns über Eure Kandidaturen:

Folgende Tagesordnung haben wir vorgesehen:

- Wahl der Versammlungsleitung
- Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlussfähigkeit
- Beschluss der Tagesordnung
- Bericht des Vorstands
- Bericht des Kassierers
- Entlastung des Vorstands
- Neuwahl der Sprecher\*innen
- Neuwahl der Beisitzer\*innen
- Neuwahl der/des Schatzmeister\*in
- Sonstiges

Augustiner Bürgerheim, Bergmannstr. 33

**15 | Donnerstag | 13.30 Uhr**  
**Stadtverband**

### **Demonstration Freiheit statt Angst**

Stachus

**15 | Donnerstag | 19.30 Uhr**  
**OV Giesing/Harlaching**

### **Treffen des OV Giesing**

Ort noch offen

**19 | Montag | 19 Uhr**  
**OV Bogenhausen**

### **Treffen des OV Bogenhausen**

Thema: Europa

Schlüsselgarten, Cosimastr. 41

**19 | Montag | 20 Uhr**  
**OV Allach/Untermenzing**

### **Treffen des OV Allach**

bei Fam. Wittchow, Löfflerstr. 3

**20 | Dienstag | 18 Uhr**

### **Mahnwache gegen Abschiebungen**

Marienplatz

**21 | Mittwoch | 18 Uhr**  
**Stadtverband**

### **Seminar Haustürwahlkampf**

mit Udo Philipp

Stadtbüro, Sendlinger Straße 47

22 | Donnerstag | 19 Uhr  
Margarete Bause MdL

### Gibt es einen Planeten B., Herr Lesch?

Mit Prof. Dr. Harald Lesch,  
Astrophysiker, Wissenschaftsjournalist

Wirtshaus am Bavariapark,  
Theresienhöhe 15

24 | Samstag | 14 Uhr  
Doris Wagner MdB

### Wahlkampfauftakt Doris Wagner mit den Wellküren

Moderation: Berivan Kaya

Wedekindplatz

25 | Sonntag | 08.20 Uhr  
Bezirkstagsfraktion

### Donaumoos-Exkursion

Die Münchner Bezirkstagsfraktion lädt Euch zur Donaumoos-Exkursion ein, um die Bedeutung des größten bayerischen Niedermoors für den Klimaschutz zu erfahren:



- **Anreise:** Abfahrt in München um 8:23 Uhr ab Hauptbahnhof bis zum Bahnhof Baar-Ebenhausen, Bustransfer zum "Haus im Moos"

- **Vormittag:**  
Vortrag zur Entwicklung des Donaumoos in den letzten 200 Jahren
- **Mittagessen** in der  
Museumsgaststätte Rosinger Hof
- **Nachmittag:**  
Foyer Haus im Moos (Kultivierung des Donaumoos; Diskussion der Probleme, die sich daraus ergaben und ergeben)
- Besuch des Heimatmuseums
- Besuch der Mooshäusel
- Fahrt zum Bayerischen Flecken, Extensive Weidenutzung auf stark vernässten Moorböden
- **Rückreise:**  
ab ca. 16 Uhr

Bayerntickets werden bereit gestellt, deshalb bitte Anmeldung unter [ulrike.goldstein@web.de](mailto:ulrike.goldstein@web.de)

Haus im Moos, Kleinhohenried

25 | Sonntag | 10 Uhr  
Dieter Janecek MdB

### Flächenfraß stoppen!

Politischer Frühschoppen

Pasinger Fabrik (Cantina),  
August-Exter-Straße 1

25 | Sonntag | 13 Uhr  
Dieter Janecek MdB

### Würm-Radltour mit Dieter Janecek

Lebensader Würm – Natur- und Kulturlandschaft; von der Blütenburg bis Dachau

Start an der Blütenburg

26 | Montag | 19.30 Uhr  
OV Pasing/Aubing

### Treffen des OV Pasing

Jagdschloß, Alte Allee 21

27 | Dienstag | 18 Uhr

### Mahnwache gegen Abschiebungen

Odeonsplatz (vor der Feldherrnhalle)

27 | Dienstag | 19 Uhr  
Stadtverband

### Argumentieren gegen Rechts

Seminar mit Dominik Krause

Stadtbüro, Sendlinger Straße 47

29 | Donnerstag | 18 Uhr  
Stadtverband

### Seminar Haustürwahlkampf

mit Udo Philipp

Stadtbüro, Sendlinger Straße 47

30 | Freitag  
Stadtverband

### Aktion in der Sendlinger Fußgängerzone

Sendlinger Straße

DIETER JANECEK  
FLÄCHENFRASS  
STOPPEN!

Besser planen, urban bauen, Natur erhalten

Politischer  
Frühschoppen  
Sonntag, 25. Juni  
10-12 Uhr

Ab 13 Uhr: Grüne  
Würmladltour,  
Start: Blütenburg

Kätlin  
Hehenschaden,  
Stadtfraktion

Ludwig  
Hartmann, MdL,  
Fraktionsvorsitzender

Pasinger Fabrik (Cantina)  
August-Exter-Straße 1  
81245 München

DIETER-JANECEK.DE    DJanecek

BÜNDNIS 90  
DIE GRÜNEN

## GRÜNER TERMINKALENDER

# Juli

**02 | Sonntag | 14 Uhr**  
**Pulse of Europe**

### **Demonstration: Pulse of Europe**

Max-Josef-Platz

---

**04 | Dienstag | 18 Uhr**

### **Mahnwache gegen Abschiebungen**

Karlsplatz

---

**04 | Dienstag | 18 Uhr**  
**Stadtverband**

### **Seminar Haustürwahlkampf**

mit Udo Philipp

Stadtbüro, Sendlinger Straße 47

---

**04 | Dienstag | 19.30 Uhr**  
**OV Au/Haidhausen**

### **Treffen des OV Au/Haidhausen**

Vergabe eines OV-Votums für die Delegiertenwahl zur LDK in Deggendorf

Klingelwirt, Balanstr. 16

---

**05 | Mittwoch**  
**Margarete Bause MdL**

### **Pflege in Not**

Ort noch offen

---

**06 | Donnerstag | 18.30 Uhr**  
**Stadtverband**

### **Infostandtraining**

mit Katrin Habenschaden

Stadtbüro, Sendlinger Straße 47

---

**06 | Donnerstag | 19.30 Uhr**  
**OV BaL/Trudering/Messestadt-Riem**

### **Treffen des OV Berg am Laim**

- Thema: Inklusion, Barrierefreiheit
- Delegiertenwahlen für die LDK in Deggendorf

'Wohnzimmer' (Gaststätte),  
Heinrich-Böll-Straße 75

---

**08 | Samstag | 11 Uhr**  
**Margarete Bause MdL**

### **Podiumsdiskussion zum Thema Populismus**

Amerikahaus, Barerstraße 19a

---

**11 | Dienstag | 18 Uhr**

### **Mahnwache gegen Abschiebungen**

Marienplatz

---

**13 | Donnerstag | 19 Uhr**  
**OV Bogenhausen**

### **Treffen des OV Bogenhausen**

Thema: Verkehrsplanung zu SEM Nordost  
Rothof, Denningerstr. 120

---

**13 | Donnerstag | 19 Uhr**  
**OV Maxvorstadt/Schwabing/Freimann**

### **Treffen des OV Schwabing**

Vortrag unserer Bundestagsabgeordneten Doris Wagner zum Thema „Altersarmut, insbesondere bei Frauen“.

Grünes Büro (Wahlkreisbüro),  
Winzererstr. 27

---

**15 | Samstag**  
**Stadtverband**

### **Politparade beim CSD**

München Stadtmitte

---

**17 | Montag | 19 Uhr**  
**Stadtverband**

### **Stadtversammlung**

Einladung siehe S. 7

Echardinger Einkehr

---

**17 | Montag | 20 Uhr**  
**OV Allach/Untermenzing**

### **Treffen des OV Allach**

bei Fam. Lamkewitz, Josef-Trinkl-Str. 5

---

**18 | Dienstag | 18 Uhr**

### **Mahnwache gegen Abschiebungen**

Karlsplatz

---

**20 | Donnerstag | 19.30 Uhr**  
**OV Giesing/Harlaching**

### **Treffen OV Giesing**

Ort noch offen

---

**25 | Dienstag | 18 Uhr**

### **Mahnwache gegen Abschiebungen**

Marienplatz

---

**29 | Samstag | 19 Uhr**

### **Green Dinner am Pasinger Marienplatz**

Pasinger Marienplatz

---



## SPENDE FÜR EIN GRÜNES LASTENRAD

Wir Grüne wollen ein Zeichen dafür setzen, dass es geeignete umweltfreundliche Alternativen zum Auto gibt. Daher möchten wir mit einem Grünen Lastenrad durch die Radstadt München fahren und es auch insbesondere bei den anstehenden Wahlkämpfen in den nächsten Jahren nutzen. Dafür bitten wir um deine Unterstützung. Mit einer Spende kannst du dazu beitragen, dass wir Präsenz auf den Radwegen zeigen und der Radloffensive vorausfahren.

Sei dabei mit einer kleinen Spende von 10, 20, 30 Euro oder auch gerne mit einer Großspende. Für das Lastenrad von Bündnis 90/Die Grünen München kannst du unter dem Stichwort „Lastenrad“ hier spenden:

IBAN: DE87 4306 0967 8090 6901 00

Vielen Dank für deine Unterstützung.

## GRÜNE KONTAKTE

Unser Stadtbüroteam Anna Schmidhuber, Petra Tuttas und Maria Wißmiller erreichst Du unter

[stadtbuero@gruene-muenchen.de](mailto:stadtbuero@gruene-muenchen.de)

sowie persönlich im Stadtbüro, Sendlinger Straße 47, oder telefonisch unter 089/201 44 88 zu den Bürozeiten: Montag, Donnerstag und Freitag von 16 bis 18 Uhr; Mittwoch von 10 bis 12 Uhr sowie nach Vereinbarung.

Kontaktaten der Ortsverbände und Arbeitskreise, der Stadtrats- und Bezirktagsfraktion, unserer Abgeordneten sowie der Grünen auf anderen Ebenen kannst Du im Stadtbüro erfragen und findest Du unter [www.gruene-muenchen.de/kontakt](http://www.gruene-muenchen.de/kontakt).

## IMPRESSUM

GRETA

– grün, engagiert, tatkräftig, alternativ – ist die Mitgliederzeitung der Münchner Grünen und erscheint sechs Mal im Jahr.

### Herausgeber:

Bündnis 90/Die Grünen, KV München  
Der Vorstand

Sendlinger Straße 47, 80331 München  
Tel.: 089/201 44 88

[vorstand@gruene-muenchen.de](mailto:vorstand@gruene-muenchen.de)

[www.gruene-muenchen.de](http://www.gruene-muenchen.de)

**IBAN:** DE87 4306 0967 8090 6901 00

**V.i.S.d.P.:** Gudrun Lux

**Redaktion:** Gudrun Lux (Chefredaktion),  
Andreas Gregor (Bild), Anna Schmidhuber,  
Thorsten Siefarth

[greta@gruene-muenchen.de](mailto:greta@gruene-muenchen.de)

**Lektorat:** Ulrike Sengmüller,  
Marcel Rohrlack

**Anzeigen:** Wolfgang Leitner  
[anzeigen@gruene-muenchen.de](mailto:anzeigen@gruene-muenchen.de)

**Art Direction:** Andreas Gregor

**Gestaltung & Satz:** Anna Schmidhuber

### Druck:

Uhl-Media

Kemptener Straße 36  
87730 Bad Grönenbach  
Klimaneutral gedruckt



+ Ökodruckfarben  
+ 100% Recyclingpapier  
+ 100% Ökostrom  
+ je Druckauftrag wird ein Baum gepflanzt  
+ klimaneutral & emissionsarm gedruckt



# Mein Girokonto mag grünen Strom

---

Gut zu wissen, dass mein Geld ausschließlich in sozial und ökologisch arbeitende Unternehmen investiert wird – von der Kita bis zum Solarpark.

[www.gls.de](http://www.gls.de)  
Filiale München,  
Bruderstr. 5a

**GLS Bank**  
das macht Sinn 

Wir sind Teil der Community



# That's what friends are for

☎ **Kompetent, engagiert, vielfältig:** Wir beraten, informieren und testen nicht nur zu HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten. Wir machen uns außerdem immer stark für trans\* und inter\* Menschen, queere Senior:innen oder Geflüchtete und betreuen LGBTI in schwierigen Lagen.

## Münchner Aids-Hilfe

[www.muenchner-aidshilfe.de](http://www.muenchner-aidshilfe.de)

Lindwurmstr. 71  
80337 München  
Tel: +49 (0) 89 54 333-0

[info@muenchner-aidshilfe.de](mailto:info@muenchner-aidshilfe.de)

### MüAH Ehrenamt!

**Mach jetzt mit:** Wir bieten dir viele spannende Aufgaben, die wirklich etwas bewegen und eine sehr gute Teamatmosphäre. Informiere dich!